Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,20 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotteriellistes — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 60 — Dienstag den 13. März 1917 — 43. Jahrg.

Wieder 43000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Graf Zeppelins letzte Fahrt. — Amerika bewaffnet die Handelsdampfer.

Artilleriekampf an der Ancre. — In der Champagne alle Angriffe abgewiesen.

Der Weltkrieg.

Graf Hertling über die Lage.

Bei der bayerischen Reichsratskammer führte Ministerpräsident Graf Hertling u. a. aus: Der Friede, der auf dem Wege der Verständigung nicht zu erlangen war, muß unter Aufbietung aller Kräfte durch die Waffen erkämpft werden. England, unser zähester und erbittertster Feind, beginnt für seine angemaßte Weltherrschaft zu fürchten und beutet deshalb seine Verbündeten in rücksichtsloser Weise aus. Die Erkenntnis dafür beginnt bereits zu dämmern. Der uns zugedachte Aushungerungskrieg gibt uns vor Gott und der Geschichte das Recht, unseren Feinden mit den gleichen Schrecknissen zu Leibe zu gehen. Deshalb muß auch der verschärfte U-Bootkrieg in der begonnenen Weise durchgeführt werden. Wir dürfen fest darauf vertrauen, daß er zu dem erhofften Ziele führt. In dem entscheidenden Stadium, in das der Krieg nunmehr getreten ist, gibt es keinen Raum mehr für innere Meinungsverschiedenheiten. Der bevorstehende Schlußkampf erheischt die Zusammenfassung aller Kräfte. Wer Zwietracht säen und Unfrieden stiften will, versündigt sich am Vaterland. Einigkeit und Entschlossenheit, das ist das Gebot der Stunde. Nur so werden wir siegreich aus dem Weltkriege hervorgehen, und werden einen Frieden erringen, der unseren Feinden zum Trotz die Größe und das Glück Deutschlands für alle Zukunft verbürgt!

*

Die Kämpfe an der Westfront

Hartnäckige feindliche Angriffe abgewiesen.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag lautet:

Im Vorfeld unserer neuen Ancre-Front kam es gestern zu lebhaftem Artilleriekampf, und bei Irlos zu Infanterie-Gefechten, nach denen die Nachhut-Abteilungen beabsichtigemäß auf die Hauptstellung auswichen. Zwischen Ancre und Oise blieben nach heftigem Feuer einsetzende französische Vorstöße erfolglos.

In der Champagne erneuerten die Franzosen abends ihre Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Südhange der Höhe 185 und beiderseits der Champagne-Ferme. Sie sind trotz Einsatzes starker Kräfte und erheblicher Munition abgewiesen worden.

Im Abendbericht heißt es:

An der Ancre zwischen Ancre und Oise, in der Champagne und beiderseits der Maas war die Feuertätigkeit lebhaft.

Zu den letzten Kämpfen

berichtet das W. T. B. noch unterm 10. März: Bei der Höhe 185 entspannen sich erneut hartnäckige Kämpfe. In einem glänzend vorgetragenen Angriff gelang es den Deutschen, die Champagne-Fe. mit den anschließenden Grabenstücken zurückzuerobern. Die Franzosen legten darauf ein dreistündiges Trommelfeuer auf die zerschossenen Gräben, und in einem gegen Abend angesetzten Gegenstoß gelang es ihnen, sich in diesem Teile sowie in einzelnen Grabenstücken des vordersten Grabens am Südwestrand der Höhe einzunisten. Der deutsche Vorstoß im Tauriere-Wald wurde nach kurzer Artillerievorbereitung unternommen. Überraschend brachen die Sturmabteilungen in die französischen Gräben ein. Wo die Verteidiger Widerstand leisteten, wurden sie niedergemacht. Die übrigen warfen die Gewehre von sich und ergriffen eiligst die Flucht, so daß die Sturmtrupps ungehindert die feindliche Stellung zerstören und die Unterstände sprengen konnten. Weitere kleine Vorstöße wurden mit bestem Erfolg bei Flirey und in der Gegend von Prunay gemacht, die insgesamt 29 Gefangene eintrugen. Feindliche Erkundungsvorstöße scheiterten in der Gegend von Bussy und südlich der Avre und in der Gegend von Avocourt.

Im französischen Tagesbericht heißt es: In der Champagne war die Nacht an einigen Punkten der Front durch erbitterten Kampf gekennzeichnet. An der Butte du Mesnil und bei den Maisons de Champagne versuchten die Deutschen wiederholt die von uns eroberten Gräben wieder zu nehmen. Auf der linken Seite des Abschnittes warfen wir nach wechselnden Erfolgen den Feind schließlich zurück und erzielten Fortschritte. Auf der rechten Seite brachen deutsche Unternehmungen in unserem Feuer zusammen, wir behaupteten unsere sämtlichen Stellungen. Auf dem rechten Ufer der Maas griffen die Deutschen die von uns zurückeroberten Gräben nördlich des Courriere-Waldes neuerdings an. Unsere sofort einsetzenden Gegenangriffe verdrängten den Gegner aus einigen Grabenstücken, in die er hatte eindringen können.

General Haig meldet: Wir griffen das Dorf Irles und die benachbarten Verteidigungsanlagen an und eroberten sie. Unsere Vorrückung erstreckt sich auf eine Front von drei Meilen. Unsere Fliegerpatrouillen hatten gestern einen schweren Kampf mit starken feindlichen Kräften. Vier englische Flugzeuge werden vermißt. Ein feindliches Flugzeug stürzte, wie festgestellt ist, ab.

Italienische Truppentransporte für die Frühjahrsoffensive.

Die „Thurgauer Zeitung" und der „Basl. Anz." melden aus Bern, daß seit letzten Montag die Paris—Lyoner Mittelmeerbahn die beiden täglichen Schnellzüge mit der Schweiz unterdrücke. Diese Maßnahme sei mit großen Truppentransporten in Zusammenhang zu bringen, die aus Italien für die große Offensive in Frankreich eintreffen sollen. An der Neuenburgisch-französischen Grenze verlautet, daß 250 bis 300000 Italiener durch den Mont Cenis in Frankreich eintreffen werden. Auch würden Portugiesen erwartet.

*

Der Luftkrieg.

Besonders lebhafte Tätigkeit der Feinde.

Bei wechselnder und meist mäßiger Sicht war am Freitag die feindliche Fliegertätigkeit wieder in der Gegend über Arras besonders lebhaft. Unter Einsatz stärkster Kräfte versuchte der Gegner Einblick in die Verhältnisse hinter unserer Front zu gewinnen. Der Versuch ist ihm übel bekommen. Aus einem englischen Jagdgeschwader, das in Stärke von sieben Vikkers-einsitzern nördlich Arras durchbrach, wurden von unseren Kampffliegern in der Gegend südlich Lens nicht weniger als vier Flugzeuge heruntergeschossen. Die Insassen von dreien, sämtlich englische Offiziere, wurden gefangen genommen. Das vierte Flugzeug konnte noch nicht gefunden werden. Im ganzen verloren die Engländer im Luftkampfe hinter unseren Linien fünf, hinter ihren vier Flugzeuge. Zwei weitere Flugzeuge wurden hinter den feindlichen Linien zu beschleunigter Landung gezwungen. Unsere Flugabwehrkanonen holten außerdem hinter unseren Linien einen Caudron-Doppeldecker herunter. Die Insassen sind tot. Zusammen macht das **12 feindliche Flugzeuge an einem Tage.** Leutnant Albert schoß bei Suippes, Vizefeldwebel Manchott bei Belrupt je einen Fesselballon ab, die brennend abstürzten. Leutnant Freiherr v. Richthofen besiegte östlich Roclincourt seinen 25., Leutnant Schäfer nördlich Lens seinen siebenten Gegner.

Wir verloren durch das Feuer feindlicher Abwehrkanonen ein Flugzeug östlich Gallingen.

*

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte:

Geschützkämpfe und Fliegertätigkeit waren im allgemeinen wieder lebhafter. Bei Görz wurde ein Caproni, der nächst St. Andrae niederging, von unserer Artillerie zerschossen.

Auf der Cima di Bocche südlich des Pellegrino-Tales drangen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 74 durch Schneetunnels in die feindlichen Stellungen ein und machten 1 Offizier und 30 Mann zu Gefangenen.

Die lebhaftere Artillerie- und Fliegertätigkeit hielt namentlich in einzelnen Abschnitten der küstenländischen Front auch gestern an.

In der vergangenen Nacht bewarfen italienische Flieger die Städte Triest, Muggia, Isola und Pirano mit Bomben.

Italiens Abfall vom Dreibund.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht die Nachbildung eines französischen Ausweisungsbefehls aus Paris vom 2. Mobilmachungstage. Darin wird Paris ausdrücklich als „befestigtes Lager" bezeichnet. Bemerkenswert ist, daß auf dem offenbar schon vor dem Kriege hergestellten Vordruck nur die Staatsangehörigkeiten Deutschlands, Österreichs und Ungarns vorgesehen sind, **Italiens Abfall vom Dreibund also eine längst beschlossene Sache** war, die der französischen Regierung bereits im Frieden bekannt war.

Von der gesamten Ostfront und dem Balkan

werden keine größeren Ereignisse gemeldet.

Im deutschen Heeresbericht vom Sonntag heißt es:

In räumlich begrenzten Abschnitten lebte zeitweilig die Gefechtstätigkeit auf.

An der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Rumänische Front: An der gesamten Front zwischen Galatz und Sulina beiderseits Fliegertätigkeit. Wir schossen durch Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug ab, das brennend am linken Ufer des St. Georg-Kanals, nordöstlich von Tulcea, abstürzte.

Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit an der gesamten Front. In der Gegend von Bitolia und Moglena Gewehr-, Minen- und Maschinengewehrfeuer. In der Ebene von Seres Patrouillengefechte. Eine englische Kompagnie mit Maschinengewehren versuchte nach Artillerievorbereitung in Richtung auf Tschiflik Tewfik, südlich von Seres vorzurücken, wurde aber durch Feuer zurückgeschlagen. Im Vardartale und an der Küste bei Orfano Fliegertätigkeit.

Die Russen berichten von der rumänischen Front: Der Gegner griff unsere Stellungen nordwestlich Okna an und bemächtigte sich dreier Höhen. Unsere Truppen machen Gegenangriffe. Westlich Okna warfen wir Angriffe des Gegners zurück. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer.

Das Balkanabenteuer der Entente

nähert sich seinem Fiasko. Vergleicht man die Situation der Armee Sarrails im Frühjahr 1916 mit der gegenwärtigen, so ergibt sich folgendes Bild: Die serbische Armee ist von 100000 Mann auf ein kleines Häuflein zusammengeschmolzen. Die Schwierigkeiten des Nachschubes von Menschen, Munition und anderen Bedarf, hervorgerufen durch Transporthindernisse, haben die Aktionsfähigkeit der Orientarmee bedeutend geschwächt. Sarrail ist jetzt gezwungen, mit seiner Artillerie sehr sparsam umzugehen und sich nur auf kleinere Infanteriekämpfe einzulassen. Ein Angriffsversuch der Engländer nordwestlich des Dorian-Sees wurde im Keime erstickt, was genügend die Lage charakterisiert. Die Armee Sarrails befindet sich sozusagen in einer belagerten Festung, aus der sie nur hie und da Ausfälle macht. Auch die Möglichkeit des Rücktransportes ist infolge der Unterseebootgefahr sehr beschränkt.

*

Vom Seekriege.

über das Ergebnis des ersten Monats der deutschen Seesperre

veröffentlicht die Gotenburger Handels- und Schiffahrtszeitung eine eingehende Betrachtung mit folgendem Schluß: Es ist natürlich schwer, Prophezeiungen zu machen, aber nach dem Ergebnis des ersten Monats zu urteilen, müssen wir zugeben, daß der von **Deutschland eingeschlagene Weg zum Ziele führen kann.** Die durch neue Erfahrung zunehmende Festigkeit und Dauer der Seesperre ist nur geeignet, deren Wirksamkeit zu vergrößern.

Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 10. März. Von zurückgekehrten U-Booten sind neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe von zusammen 42177 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden und eine Prise von 1100 Brutto-Register-Tonnen mit Salpeter eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170313-15/fragment/page=0001

Im Sperrgebiet versenkt.

Kopenhagen, 11. März. Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Die Reederei C. K. Hansen hat von dem Kapitän Petersen, dem Führer des Dampfers „Rosberg", drahtlich die Mitteilung erhalten, daß der Dampfer am 3. März versenkt wurde. Sechs Mann sind ertrunken. Die Blätter fügen hinzu, daß der Dampfer mit einer Maisladung von Amerika gekommen sei. Bei Erlaß der deutschen Seesperrerklärung habe der Dampfer zur Durchsuchung in einem englischen Hafen gelegen. Er sei später freigegeben worden und habe trotz der deutschen Erklärung versucht, das Sperrgebiet zu durchfahren. Er hatte 1800 Tonnen Gehalt.

Deutsche Minen überall.

Lugano, 11. März. Nach den Auszügen, die dem „Corriere della Sera" aus London telegraphiert werden, hat die Rede Carsons im Unterhause über den U-Bootkrieg wesentlich düsterer geklungen, als in den ersten Berichten hierüber zu lesen war. Der Marineminister sagte u. a.: Er sei weder Pessimist noch Optimist. Man müsse aber der Lage ins Auge schauen, wie sie ist. **Der Unterseebootkrieg schädigt die englische Schiffahrt schwer.** Dazu kommt, daß es den Deutschen gelungen ist, überall, sogar am Kap der guten Hoffnung, im Golf von Aden und an den indischen Küsten Minen zu legen. Die Aufgabe der englischen Marine, welche ihre Aufmerksamkeit allen Meeren der Welt zuwenden muß, sei schwer und die Lage ernst. Mittel zur Bekämpfung der barbarischen Kampfmethoden des Feindes seien bis jetzt nicht gefunden worden, und es sei daher die Mitwirkung des ganzen Landes notwendig, um die Schwierigkeiten des Moments zu überwinden. Der Korrespondent fügt hinzu, daß die Rede als Ankündigung weiterer Beschränkungen der Einfuhr angesehen werde.

Die holländische Zeitung „De Standaard" führt bei Besprechung der Kriegslage aus, Amerikas Mitwirkung könne wohl entscheidend werden, wenn der Krieg allein durch silberne Kugeln zu gewinnen wäre. Jetzt indes komme es mehr denn je auf Männer und deren Anführung an, auch sei der verschärfte U-Bootkrieg etwas, wogegen kein Kraut gewachsen scheine; **ausreichende Mittel gegen Tauchboote könnten eben nicht gefunden werden.**

Wie „Petit Journal" aus Cherbourg erfährt, wurde verschiedentlich die

Anwesenheit von deutschen U-Booten an der französischen Kanalküste

namentlich in der Höhe der Reede von St. Vaast la Hougue gemeldet. Man bedauert in den dortigen Küstengebieten, daß die Küstenverteidigungsanlagen vor einigen Jahren geschleift und die Geschütze fortgeschafft wurden, da hierdurch die Möglichkeit eines deutschen Angriffs gegen die Nordküste von Frankreich bedeutend erhöht wird. Seit einigen Tagen wird deshalb die Küstenbewachung sehr verschärft.

Neue stattliche U-Boot-Beute.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet:

Der italienische Dampfer „Porto di Smirne" (2576 Br.-Reg.-To.), sowie die italienischen Segler „Venere" (290 Br.-Reg.-To.), „Teresidet" (212 Br.-Reg.-To.), „San Vinzenzo" (150 Br.-Reg.-To.), „Emacipit" (50 Br.-Reg.-To.), sowie der griechische Dampfer „Nikolaos" (1215 Br.-Reg.-To.) wurden von unseren U-Booten versenkt.

Im Februar gingen nach amtlichen Rotterdamer Aufzählungen über **40 englische Küstenbewachungsfahrzeuge verloren.**

Nach vollkommen zuverlässigen Nachrichten ist Ende Februar ein unter russischem Kommando stehendes U-Boot gesunken. Die Gründe des Unterganges sind in Rußland selbst unbekannt.

Amerikanische Verluste.

In den amerikanischen Zeitungen wird an hervorragender Stelle und in ausgiebiger Weise die Liste veröffentlicht über die **amerikanischen Verluste**, die durch den deutschen U-Bootkrieg und durch die indirekte Blockade des Hafens von New York entstanden sind. Diese Liste zählt **53 neutrale Schiffe und 300 000 Tonnen Ware** auf. Im New Yorker Hafen liegen 1200 Hilfsschiffe zum Dienst bereit. In den Schiffahrtskreisen der Union ist man der Ansicht, daß die nächsten drei Monate über den Ausgang des Tauchbootkrieges entscheiden werden.

*

Der türkische Krieg.

Aus dem ottomanischen Heeresbericht.

Tigrisfront: Seit gestern ist die Kampftätigkeit auf beiden Ufern des Tigris heftig geworden. Ein von fünf feindlichen Bataillonen auf unsere Stellungen am Südufer des Tigris gemachter Angriff wurde unter schweren Verlusten für den Gegner durch unser Feuer abgeschlagen. Der Feind blieb zum Teil auf ungefähr 800 Meter Entfernung vor unseren Stellungen, zum Teil wurde er gezwungen, sich zurückzuziehen.

Die verunglückte Dardanellen-Expedition.

Der Bericht der englischen Königlichen Kommission, die ernannt worden war, um eine Untersuchung über die Dardanellen-Expedition anzustellen, ist veröffentlicht worden. Es heißt darin u. a., daß die Frage des Angriffs auf die Dardanellen von Churchill als ideale Methode zur Verteidigung Ägyptens angeregt wurde. Lord Kitchener habe erklärt, daß keine Truppen für den Angriff auf die Dardanellen verfügbar seien. Wenn man aber, fährt der Bericht fort, Erkundigungen eingezogen hätte, hätte sich herausgestellt, daß, wenn genügende Truppen für eine gemeinsame Operation zur See und zu Lande vorhanden gewesen wären, die Möglichkeit eines überraschenden Angriffs auf Gallipoli zu Wasser und zu Lande große militärische und politische Vorteile geboten hätte und daß die übereilte Entscheidung, einen rein maritimen Angriff zu unternehmen, mit dem man das gewünschte Ziel nicht vollständig erreichen konnte, eine verfehlte und unbemessene Aufgabe dieser Möglichkeit war. Der Kriegsrat hätte, ehe mit den Operationen zu Lande angefangen wurde, die ganze Lage sorgfältig nachprüfen müssen. Der Premierminister hätte dazu den Kriegsrat einberufen sollen. Daß das nicht geschehen ist, sei ein ernster Fehler. Ferner wird gesagt, daß Kitchener seinen Generalstab nicht genug ausgenutzt und mehr Arbeit auf sich genommen habe, als er bewältigen konnte, was zu Unordnung und zu ungenügender Ausnutzung der Kräfte führte. Obwohl das Hauptziel nicht erreicht wurde, sind durch Expeditionen doch gewisse geopolitische Vorteile erzielt worden. Ob die Vorteile der Expedition die Verluste der Menschenleben und von kostbarem Material aufwiegen, bleibt stets eine Frage, über die die Meinungen auseinandergehen können.

Die Ereignisse in Amerika.

„Associated Preß" meldet aus Washington: Hier wurde amtlich bekanntgegeben, daß die

Antwort Österreich-Ungarns auf Amerikas Verlangen

nach einer klaren Feststellung seiner Haltung bezüglich der Unterseebootkriegslage die Tür für weitere Verhandlung offen lasse. Sie schiebe zeitweilig den Bruch hinaus, der seit dem Abbruch der Beziehungen zu Deutschland für unvermeidlich angesehen werde. Die Note werde beantwortet werden, und wenn nicht eine offenkundige Tat (overt act) den Bruch plötzlich herbeiführt, den beide Seiten offenbar ernstlich zu vermeiden trachten, werden die Vereinigten Staaten wahrscheinlich nicht geneigt sein, augenblicklich eine Entscheidung zu erzwingen.

Graf Bernstorff über Amerika.

Kopenhagen, 12. März. Der Berichterstatter der „Nationaltidende" hatte in Christiania an Bord des aus Amerika eingetroffenen Dampfers „Frederic VIII." eine Unterredung mit dem Grafen Bernstorff. Der deutsche Botschafter erklärte, er sei seit beinahe vier Wochen ohne Kenntnis der politischen Ereignisse und könne sich daher nicht näher über die deutsch-amerikanische Spannung äußern. Auf die Frage, wie es sich mit dem Verrat der deutschen Aufforderung an Mexiko verhalte,, erwiderte der Botschafter, daß ihm die Nachricht von dem Verrat völlig neu gewesen sei. Daher könne er sich schwer dazu äußern. Graf Bernstorff interessierte sich sehr für die Meldungen über die Haltung der Vereinigten Staaten zur Bewaffnung der Handelsschiffe. Er äußerte, Wilson sei froh, daß diese Maßnahme in die Hände des Kongresses gelegt werde, wodurch die Bewaffnung auf später verschoben würde. Graf Bernstorff und seine Begleiter haben an Bord übernachtet, da die Bemühungen des deutschen Generalkonsulats, der Reisegesellschaft in Kopenhagen Quartier zu verschaffen, bei der Überfüllung der Hotels erfolglos war.

Wie die „Köln. Ztg." meldet, ist anzunehmen, daß der Botschafter Graf Bernstorff Montag abend von Kopenhagen in Berlin eintreffen wird.

Die Bewaffnung der Handelsmarine.

Aus Bern wird gemeldet: Die Meldung, daß **Wilson die Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe bereits** verfügt habe, soll nach einer Radio-Depesche aus New York amtlich sein. Die amerikanische Regierung habe verfügt, daß bewaffnete Schiffe Reisen nach allen Ländern der Welt unternehmen sollen, ohne sich um das deutsche Sperrgebiet oder um andere Hindernisse zu kümmern, die gegen die Handelsfreiheit der Vereinigten Staaten bestießen. Der Präsident erklärte dem Generalanwalt ausdrücklich, daß er berechtigt sei, ohne Einwilligung des Kongresses zur Bewaffnung der Handelsflotte zu schreiten.

Aus Washington meldet Reuter: Es ist beschlossen worden, für den 16. April eine **außerordentliche Session des Kongresses** einzuberufen. Die Namen der zu bewaffnenden Schiffe werden nicht veröffentlicht. Der Befehl, die Anordnungen des Präsidenten unverzüglich auszuführen, wird sofort nach dem Marinedepartement gesandt werden. Geschütze zur Bewaffnung der Schiffe sind in den Marinewerften an der atlantischen Küste angesammelt. Es ist alles bereit.

Norfolk, Baltimore und Washington würden gegen Überraschungen durch Unterseeboote geschützt. Zum Schutze der Reede von Hampton Road sei ein Stahlnetz gespannt worden. Ein Minenleger arbeite unausgesetzt, um Unterseeminen auszustreuen.

Die Fahrt weiterer Schiffe durch das Sperrgebiet.

Wie der „New York Herald" erfährt, sind drei weitere amerikanische Dampfer nach Häfen der Ententestaaten unterwegs, und zwar „Algonquin (2822 Tonnen), „City of Puebla" (2623 Tonnen) und der Petroleumdampfer „Illinois" 5225 Tonnen). Die beiden erstgenannten waren nach London, die „Illinois" nach Le Havre bestimmt. Alle drei Dampfer sind unbewaffnet. Ihre Ankunft wird in allernächster Zeit erwartet.

Sperrung des Hafens von New York.

Amtlich wird aus dem Haag gemeldet, daß der New Yorker Hafen von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang für jeden Verkehr gesperrt ist. Tagsüber müssen die Schiffe einen bestimmten Weg von 500 Yard Breite an Staniland verfolgen.

Die Senatoren Stone und Cummins umgefallen.

Aus Washingtoner Depeschen geht hervor, daß es der beispiellosen Einschüchterungsmethode gelang, die beiden Senatoren Stone und Cummins für die von Wilson verlangte Umgestaltung der Geschäftsordnung des Senats zu gewinnen. Stone wurde wie der verlorene Sohn mit Jubel aufgenommen.

Die „Frankf. Ztg." bringt eine Havas-Meldung aus Washington: Wilson habe das Dekret, betreffend die

Einberufung des Kongresses auf den 18. März

zu einer außerordentlichen Session unterzeichnet. Er habe das Marineministerium angewiesen, die **Fahrzeuge bewaffnen zu lassen.** Wilson sei bei dieser Maßnahme vom ganzen Ministerium unterstützt worden.

Mexiko, Deutschland und Amerika.

Wie der „Matin" aus New York meldet, begaben sich **50 000 Deutsche** aus den Vereinigten Staaten **nach Mexiko.**

Die „Times melden aus Washington: Der Minister des Äußern, Lord Fletcher, hat den amerikanischen Gesandten in Mexiko beauftragt, Carranza mitzuteilen, man werde ihn dafür verantwortlich machen, wenn die Versuche Deutschlands, in Mexiko Schwierigkeiten hervorzurufen, Erfolg haben würden.

Drahtlose Verbindung zwischen Deutschland und Mexiko.

Washington, 11. März. (Reuter-Meldung.) Die Regierung wurde halbamtlich verständigt, daß die Stadt Mexiko in direkter drahtloser Verbindung mit Deutschland stehe. Eine Untersuchung wurde angeordnet.

Die Errichtung einer drahtlosen Station in Mexiko wäre selbstverständlich ureigenstes Recht der mexikanischen Regierung. Der Zusatz der Reuterdepesche: „Eine Untersuchung ist angeordnet", zeigt, wenn er die Sache trifft, eine unverständliche Einmischung der Vereinigten Staaten in innere Angelegenheiten des völlig selbständigen Mexikos.

Des Grafen Zeppelin letzte Fahrt.

Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug traf am Sonnabend vormittag um 9 Uhr 58 Min. die Leiche des Grafen Zeppelin auf dem Stuttgarter Bahnhofe ein. Ungezählte Kränze wurden aus dem mit Tannenreisig ausgeschlagenen Wagen ausgeladen. Als der schwere Eisensarg, auf dem der Degen und die Klanke des Verstorbenen lagen, auf den bereitstehenden Leichenwagen gehoben wurde, erwiesen die männlichen Verwandten die militärischen Ehrenbezeugungen. Hierauf setzte sich der Trauerzug nach dem Prag-Friedhof in Bewegung. Auf dem Prag-Friedhof, wo der Verstorbene seinem Wunsche gemäß die letzte Ruhe finden soll, wurde der Sarg in der Leichenhalle aufgebahrt.

Der Zeitpunkt der Beerdigung ist nunmehr endgültig auf Montag mittag 12 Uhr festgesetzt. Der König von Württemberg wird an der Feier teilnehmen. Als Vertreter des Kaisers wird der Kommandierende General der Luftstreitkräfte von Höppner erscheinen.

König Friedrich August von Sachsen hat aus Anlaß des Ablebens des Grafen Zeppelin folgendes Beileidstelegramm an die Gräfin Zeppelin gerichtet: „Gestatten Sie mir, verehrte Frau Gräfin, den Ausdruck herzlichsten Beileids zum Ableben Ihres Herrn Gemahls, in dem ich einen ritterlichen Offizier und einen vornehmen urdeutschen Mann verehrte, der, ein genialer Erfinder, mit seinen Luftschiffen unserem geliebten Vaterlande in der jetzigen schweren Zeit eine vorzügliche Waffe geliefert hat. Unvergeßlich bleibt mir der Tag, wo ich unter seiner persönlichen Führung die schöne Fahrt über den Bodensee machte."

Der **Präsident des Reichstags** hat an Ihre Exzellenz Frau Gräfin von Zeppelin folgendes Telegramm gerichtet: „Euer Exzellenz bitte ich namens des Reichstages den Ausdruck der herzlichsten Gefühle entgegennehmen zu wollen, die das ganze deutsche Volk erfüllen an der Bahre eines großen Mitbürgers. Die weltgeschichtliche Bedeutung des genialen Mannes und seines Werkes wird tief eingegraben bleiben in dem Herzen jedes Deutschen.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Den Zeitungen zufolge ist Generaloberst von Hazei zum Leiter des gesamten Ersatzwesens ernannt worden. Der Wirkungskreis der neuen Dienststelle umfaßt das Mannschafts- und Pferdeergänzungswesen. — Die so plötzlich erfolgte Abreise des Kaiserpaares aus Budapest war völlig unerwartet, um so mehr, da im Reiseprogramm ein zweitägiger Aufenthalt in Budapest und eine Reise nach Sübungarn vorgesehen waren, die nunmehr unterblieb. Den am Bahnhof zur Verabschiedung erschienenen Persönlichkeiten gegenüber äußerte der Kaiser, daß er infolge wichtiger politischer Ereignisse gezwungen sei, seine Reise zu unterbrechen und nach Wien zu fahren.

Rußland. Aus Petersburg wird berichtet, daß man in den leitenden russischen Kreisen zu einer Einigung in der Polenfrage gelangt sei. Wie verlautet, soll am 27. März vom Zaren ein Polenmanifest veröffentlicht werden, in dem den Polen die Autonomie zugesagt werden soll. Die polnische Krone soll durch eine Personalunion mit der russischen verbunden werden. Die Polen sollen eine eigene Armee, eine eigene Verwaltung, Post und Eisenbahn versprochen erhalten. — In einer der letzten Sitzungen des Reichsrates kam es zu aufsehenerregenden Angriffen gegen die Politik der Regierung von seiten des Wortführenden des Kriegsindustrie-Komitees. Unterstützt durch 35 Reichsratsmitglieder, reichte er eine Interpellation ein, die Aufklärung von der Regierung über die herrschende Desorganisation bei sämtlichen Transportgesellschaften verlangte, die eine ernstliche Gefahr für den Staat zu werden droht. In der Interpellation heißt es: „Wir erwarten von der Regierung Antwort auf die Frage, welche Mittel sie in Aussicht genommen hat, um dem vollständigen Verfall des Verkehrswesens entgegenzutreten und gleichzeitig Armee und Bevölkerung ausreichend mit Lebensmitteln, Brennstoffen und Rohmaterial zu versorgen." Die Interpellation wurde einstimmig angenommen. — Nach einer Pariser Blättermeldung aus Petersburg wird am 15. März in Rußland die Brotkarte eingeführt. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt eine tägliche Brotration von 410 Gramm.

Rußland. Wie eine Petersburger Meldung besagt, herrscht an der Petersburger Börse eine unbeschreibliche Spekulationssucht. Die Kurstreibereien haben nun einen derartigen Umfang angenommen, daß die Regierung beabsichtigt, kräftige Maßnahmen dagegen zu ergreifen, wenn nötig, die Börse zu schließen.

Frankreich. Die Nachwirkung der Kammersitzung in der vorigen Woche mit dem für Briand ungünstigen Ergebnis zeigt sich jetzt in der ganzen Pariser Presse. Selbst die für den Verbleib des Kabinetts eintretenden Organe,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170313-15/fragment/page=0002

wie der „Temps“, machten allerlei Vorbehalte und erklären, daß nur ein vollständiger Programmwechsel des Kabinetts dessen Bleiben wünschenswert erscheinen lasse. Die Vertagung der Kammer auf lange Zeit war vorgeschlagen. Das Ansehen Briands hat im ganzen Lande wegen der wirtschaftlichen Not stark gelitten.

England. Die Kriegskosten Großbritanniens belaufen sich nach einer Berechnung des „Economist“ bis Mitte Februar auf rund 79 Milliarden Mark. — Das Reutersche Bureau meldet aus London: Am Sonnabend fällte der Oberste Gerichtshof das Urteil im Prozeß der Verschwörung gegen Lloyd George und Henderson. Frau Wheeldon wurde zu zehn Jahren Zuchthaus, Alfred Mason zu sieben Jahren Zuchthaus, Willy Mason zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, Harriet Wheeldon wurde freigesprochen. In dem Prozeß wurde festgestellt, daß die Attentäter u. a. versucht hatten, in die Stiefel der beiden Minister Nägel zu treiben, deren Spitzen mit Schlangengift präpariert waren. — Wie die „Times“ berichten, ist die Krankheit des früheren Staatssekretärs des Äußern, Lord Grey, sehr schwer. Sein Zustand gibt zu Besorgnis Anlaß. — Aus den letzten englischen Zeitungen ist zu entnehmen, daß die Nahrungsmittel-Krisis in England immer größer wird. Namentlich verursache der Kartoffelmangel in den meisten Städten Aufläufe vor den Lebensmittelgeschäften. Die Polizei ist in letzter Zeit immer häufiger gezwungen, einzuschreiten. Die „Times“ melden, daß die Städte Birmingham, Northingham, Liverpool, Swansea, Barrow, Hemlay und manche andere ohne Kartoffeln sind. Es wurden Höchstpreise für Kaffee, Kakao, Tee, Butter, Speck und Käse festgesetzt. — Der englische Munitionsminister übernahm die Kontrolle über alle Öle, Fette, Ölsaaten und Erzeugnisse davon, wie Ölkuchen, Seife und Margarine. — Auf indirekten Wege erfährt die „Köln. Volksztg.“ aus Paris: Hiesigen katholischen Kreisen gehen aus Irland Nachrichten zu, die die Lage als bedenklich erscheinen lassen. Die Sinn-Feiner-Bewegung, die in die schärfste Opposition zu den bisherigen Mandatsinhabern der nationalistischen Partei tritt, erzielt die größten Fortschritte im Süden und Westen Irlands. Der Klerus steht auf der Seite der Sinn-Feiner. Der „Liverpool Post“ ist zu entnehmen, daß in Dublin und Limerick zwischen dem 25. Februar und 2. März allein 188 Verhaftungen von Iren erfolgten. Das Hauptquartier der neuen irischen Revolutionsbewegung ist Cork. Unter dem Einfluß fortwährender Kundgebungen, die mit Schießen, Hornsignalen, Feuerzeichen auch des Nachts andauern, befindet sich die Stadt im Zustande fieberhafter Erregung. Die Sinn-Feiner-Führer haben einen neuen Aufruf um Geldmittel zur Befreiung Irlands erlassen.

Deutschland.

— **Der Kaiser und die Kaiserin** besuchten Sonnabend vormittag das Kriegslazarett in der königlichen Hochschule für die bildenden Künste. Später hörte der Kaiser im Schloß Bellevue den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts und den Generalstabsvortrag und empfing den Fürsten Blücher von Walstatt.

— **Aus dem Großen Hauptquartier.** Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Der K. u. K. Chef des Generalstabs General der Infanterie Arz von Straußenburg ist zur Besprechung über Operationen im Deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen.

— **Im Ausschuß des Reichstags für Ernährungsfragen** erklärte Präsident v. Batocki, die von ihm genannten Termine für das Inkrafttreten der Senkung der Viehpreise vom 1. Mai für Schweine, 1. Juni für Rinder seien noch nicht als endgültig zu betrachten, vielmehr sei eine Verschiebung mit Rücksicht auf die Maiverhältnisse nicht ausgeschlossen. Es bestehe weiter der Plan, die Verwaltung des gesamten Getreides und der Hülsenfrüchte der Reichsgetreidestelle zu übertragen, also die Gerstenstelle aufzuheben und die verschiedenen Verordnungen in einer einzigen zusammenzufassen. Die Kontrolle der Endergebnisse im einzelnen solle weiter verschärft werden. Das bisherige Haferbewirtschaftungssystem solle mit den notwendigen Abänderungen auf die Gerste übertragen werden. Die Einzelheiten der Neuregelung stünden noch nicht fest. Vierzig Prozent des Gerstenertrages würden den Gerstebauern nach wie vor verbleiben. Bei einer guten Gerstenernte würde ein kleiner Teil als Futter für Schweine und Federvieh verwendet werden können. Die Hülsenfrüchte würden zum größten Teil wiederum beschlagnahmt werden; aber auch davon müsse ein Teil für Futterzwecke verbleiben. Angesichts des Fehlens von Kraftfutter müsse der Landwirt das unbedingt Notwendige für seine Haustiere behalten. Hier sei die Grenze zu ziehen. Darüber hinaus müsse alles Entbehrliche der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Die einschlägigen Verordnungen würden später bekannt gegeben. Die ganze Getreidebewirtschaftung gehe ab 1. Juni an die Reichsgetreidestelle über.

— **Die U-Boot-Spende.** Zu einem gerade im gegenwärtigen Augenblick besonders sympathischen vaterländischen Werk haben sich eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten aller gesellschaftlichen Kreise im ganzen Deutschen Reich vereinigt. Sie erlassen einen Aufruf zur Sammlung einer „U-Boot-Spende“, deren Erträgnis als ein Beweis des Dankes dienen soll für die Männer, die jetzt, von Gefahren umringt, den Entscheidungskampf auf dem Wasser für uns führen. Die gesammelten Beträge werden den U-Boot-Besatzungen und solchen anderen Marineangehörigen zugeführt, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind. Das Ehrenpräsidium haben der Reichskanzler und Generalfeldmarschall von Hindenburg übernommen. Möge der Erfolg so groß sein, wie die gute Sache es verdient!

— **Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogtümer Koburg und Gotha** nahm die Regierungsvorlage an, durch die die Angehörigen ausländischer Fürstenhäuser, die jetzt oder künftig gegen Deutschland Krieg führen, von der Thronfolge in den Herzogtümern ausgeschlossen werden. Zugleich sagte die Regierung die Vorlage weiterer Gesetze zu, durch die die Mitglieder dieser Fürstenhäuser auch von der Nutznießung des Domänenbesitzes und des fideikommissarischen Stiftungsvermögens ausgeschlossen werden, um diese Einkünfte dem jeweils regierenden Herzog zu sichern.

— **Die Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzes.** Die zum Schutze des städtischen Haus- und Grundbesitzes besonders hinsichtlich der Sicherheit der Hypotheken erlassenen Verordnungen des Bundesrats haben nach den amtlichen Wahrnehmungen ihren Zweck erreicht und einen allgemeinen Zusammenbruch des Hausbesitzes vermieden. Die Zahl der Zwangsversteigerungen ist erheblich zurückgegangen als einer unmittelbaren Wirkung der getroffenen gesetzlichen Vorschriften. Es ist nun beabsichtigt, die einschlägigen Bundesratsverordnungen auch nach dem Kriege aufrecht zu erhalten, so daß der Richter in der Lage sein wird, in gegebenen Fällen Stundungen zu gewähren.

Vermischtes.

* **Einschränkungen der Bierlieferungen in Bayern.** Auf Verfügung des bayerischen stellvertretenden Generalkommandos dürfen die bayerischen Brauereien in der Zeit bis zum 30. September 1917 höchstens 50 Prozent der in der entsprechenden Zeit der Jahre 1912 und 1913 erzielten Mengen an ihre Kundschaft oder ihre eigenen Ausschankstellen abliefern. In einzelnen Bezirken kann das Kontingent sogar bis auf 40 und 30 Prozent herabgesetzt werden. Für die Ausfuhr sind nur 20 Prozent der entsprechenden Vergleichszziffern zugelassen, und zwar wird eine Ausfuhr ausschließlich an die übrigen deutschen Bundesstaaten gestattet.

* **Außergewöhnliche Kälte in Oberitalien.** In Oberitalien herrscht außergewöhnliche Kälte. In Mittelitalien hat das andauernde Regenwetter zu Überschwemmungen und Erdstürzen geführt.

* **Wohltätigkeitsspende.** Kommerzienrat Direktor Kammerecker aus München stiftete seiner Vaterstadt Kloster Heilsbronn bei Nürnberg den Betrag von 50 000 Mark für wohltätige Zwecke und zwei wertvolle Gemälde für eine Kirche dortselbst. Kommerzienrat Kammerecker ist auch der Spender des Prinzregent-Luitpold-Denkmals in Kloster Heilsbronn.

* **Eine verführerische Bremserin.** Ein kostspieliges Abenteuer erlebte ein Herr, der sich auf der Durchreise in Berlin befand. Er lernte auf der Straße ein stattliches Mädchen kennen, das die Uniform einer Eisenbahnbeamtin trug und ihm erzählte, daß sie als Bremserin in Halle stehe und Güterzüge zwischen dort und Berlin begleite. Der Herr lud sie ein, mit ihm ein Stück von Berlin bei Nacht zu besichtigen, und die Bremserin schlug das nicht aus. Nach dem Abschied aber entdeckte er, daß sie ihm die Brieftasche mit 800 Mark und einigen Papieren mitgenommen hatte. Das Mädchen wird jetzt von der Kriminalpolizei gesucht.

* **Gold- und Münzendiebstahl in der Kgl. Münze zu München.** In der Kgl. Münze entwendeten mehrere Arbeiter Gold und Münzen im Werte von 12 000 Mark und boten hiervon der Goldankaufstelle zum Kaufe an. Dort schöpfte man Verdacht und veranlaßte die Verhaftung der Arbeiter. Der größte Teil des Gestohlenen ist bereits gefunden worden.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Beerdgt: Jungfrau Anna Schultze; Rechnungsführer Hermann Herzog; Schmiedemstr. Richard Köhler.

Stadt. Getauft: Max, Hans Joachim, S. des Glasermeisters Fritzsche; Elisabeth Hildegaard, T. des Brauers Kahlert; Wilhelm Ernst Siegfried, S. des Betriebsführers Wisch. — Getraut: Der Schneidermstr. E. Hildebrandt mit Frau K. geb. Vogel; der Unteroffizier, Optikermeister H. Fischer mit Frau M. geb. Schubert. — Beerdigt: Der Sohn des Lohgerbers Heßelbarth, die Ehefrau des Privatmannes Sander, der Böttchermeister Dünschel, der Eisendreher Kühn, eine uneheliche Tochter.

Neumarkt. Getauft: Paul Walter Rudi, S. des Arbeiters Lehnert. — Beerdigt: Der Invalid Pieritz.

Altenburg. Beerdigt: Die Witwe Böhme geb. Bartisch; der S. des Schlossers Seifert.

Mittwoch abend 8 Uhr: **Passions-Gottesdienst.** Past. Krotzenstein.

Gestern entschlief nach kurzem Leiden infolge Nervenschlags unser lieber Sohn und Bruder

Erich Münzner

im 20. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde Familie

Emil Münzner.

Merseburg, 12. März 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Steinstraße 5 aus statt.

Heute morgen entschlief ganz plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter

Frieda Rockendorf

im Alter von 19 Jahren und 2 Monaten.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Familie Herm. Rockendorf.

Blösien, den 10. März 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen können wir nicht unterlassen, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir Herrn Pastor Dr. Sannemann für seine trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Lehrer Nenz mit der Schuljugend für die schönen Gesänge. Ferner danken wir noch allen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten und das ehrende Geleit zum Grabe gaben.

Im Namen der Hinterbliebenen

Hermann Schrey und Frau.

Schkopau, den 12. März 1917.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen von allen Seiten bewiesene, innige Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau verw. Kühn geb. Strauß.

Merseburg, den 12. März 1917.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Sohnes, unseres guten Enkels und Neffen

Kurt

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichen Dank.

Meuschau, d. 9. März 1917.

Anna Tänzer.
Karl Tänzer nebst Angehörige.

Verkaufe
meine gutverzinsbaren bebauten
Grundstücke.
Zu erfragen Roter Feldweg 2

Kleiner Motor
(220 Volt) mit Anlasser zu verkaufen Sixtiberg 13.

Vier 2jährige Ochsen
verkauft **Schmidt,**
Hallesche Straße 90.

Wer verkauft gebrauchte guterh.
Bettstelle mit Matratze?
Offerten mit Preis unter F R in der Exped. d. Bl. niederzul.

Ein vollständ. Bett
wird zu kaufen gesucht. Adressen unter Bett 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Küchenabfälle
werden gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Off. u. „Küchenabfälle“ an die Exped. d. Bl.

10000 Mark
auf neuerbautes Grundstück bei 5 % zum 1. April od. 1. Juli d. J. zu leihen gesucht. Offerten unter J 93 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:
gut glättende u. leicht gehende
Drehrolle.
Einlegetisch, sowie ein Posten Makulatur Hallesche Str. 59 pt.

Junges Ehepaar mit einem Kinde sucht Wohnung (Hausmannsposten bevorz.) zum 1. 7. 17. auch früher, im Preise von 50 bis 60 Taler. Off. erb. u. Nr. 834 an die Exped. d. Bl.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und elektrischem Licht von ruhigen Leuten für 1. Oktober d. Js. — ev. auch früher — zu mieten ges. Preis 500—600 Mk. Gefl. Offerten unter K 12 an die Exped. d. Bl. bis 3 4. d. Js. erbeten

Leeres od. möbl. Zimmer
sofort zu mieten gesucht. Offerten nach dem Hotel Dammschloß erb.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundl. Schlafstelle
zu vermieten Delgrube 36, part.

Kötzschen.
2 bess. Schlafstellen m. elektr. Licht sofort zu vermieten.
Kaufmann Müller.

Gesucht per sofort od. 1. April
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Küchenantell.
Offerten unter Nr. 101 an die Exped. d. Bl.

Bankbeamter
sucht sofort
möbl. Zimmer.
Genaue Angaben unter „Bank“ an die Exped. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170313-15/fragment/page=0003

Grosser Porzellan-Verkauf!

Nur Qualitätsware! Keine Marktware!

Ich hatte Gelegenheit, eine Ladung Porzellan aus einer allerersten Porzellanfabrik zu kaufen und biete dieses, so lange Vorrat reicht, zu aussergewöhnlich billigen Preisen an.

Kaffeekannen	110	90	85	70	60 Pf.	Teller			25	20	15 Pf.
Teekannen	110	90	85	70	60 Pf.	Schüsseln, tief, rund	90	60	45	30	25 Pf.
Milchtöpfe	80	50	40	30	20 Pf.	Platten □	240	160	125	95	75 Pf.
Zucker- und Marmelade-Dose			50	40	30 Pf.	Platten, rund, tief u. flach			110	95	85 Pf.
Tassen			30	25	20 Pf.	Tunkenschüssel			95	85	75 Pf.
Kuchenteller mit Henkel					45 Pf.	Tunkenschüssel mit Deckel					75 Pf.
Brotkörbe mit Henkel				55	45 Pf.	Beilageschalen			60	50	40 Pf.
Schokoladekannen					90 Pf.	Kartoffelschüssel mit Deckel				140	130 Pf.
Aufsätze					95 Pf.	Kompottnäpfe, rund				20	15 Pf.
Butterdosen				75	60 Pf.	Fischplatten, groß					290 Pf.

Es empfiehlt sich, den Einkauf gleich in den ersten Tagen zu besorgen, da des billigen Preises wegen die Hauptartikel bald vergriffen sein dürften.

Paul Ehlert, Merseburg, Entenplan 11.

Bekanntmachung.

Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe

5% Reichsanleihe-Stücke	Mk. 98.—
5% Schuldbucheintragung	Mk. 97.80
4½% Reichsschatzanweisungen	Mk. 98.—

nehmen wir bis 16. April cr.

mittags 1 Uhr

entgegen.

Jeder Deutsche erfülle seine vaterländische Pflicht.

Merseburg, den 9. März 1917.

Kuratorium der Kreis-Sparkasse.
Freiherr von Wilmowski.

Bareinlagen,

welche zu

Zeichnungen auf die **6. Kriegsanleihe**

bei uns benutzt werden sollen, verzinsen wir mit 5%.

Mitteldeutsche Privatbank.
Aktiengesellschaft,
Zweigniederlassung Merseburg.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann Ostern in die

Lehre treten.

August Schelle, Schornsteinfegermeister.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche für sofort oder später ein

fleiß. saub. Dienstmädchen.

Frau **Minna Rothe,**
Weißenfels a/S., Weinbergstr. 41.

Tivoli

Direkt. O. Schlegel, Naumburg.

Donnerstag den 15. März cr., abends 7½ Uhr
Gastspiel Operetten-Theater „Johann Strauß"
(Größte Operetten Kunstreise durch Deutschland, Oesterreich und Schweiz.)
Mit eigener glänzender Ausstattung an Dekorationen und Kostümen!
Der neueste und beste Operetten-Schlager!

Das Dreimäderlhaus.

Original Wiener Operette in 3 Akten von Dr. Willner und Reichert.
Musik nach dem berühmten Wiener Meister Franz Schubert für die Bühne bearbeitet von Berté
Ueber 400 Aufführungen in Wien, über 300 in Berlin und Hamburg! Nur erstklassige Operettenkräfte!
Orchester: Naumburger Stadtkapelle.
Dirigent: Kapellmeister **Otto Strauß**
Preise der Plätze: Sperrsitz 2,— Mk., 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 0,90 Mk. Vorverkauf bei Herrn E. Frahnert hier bis 6 Uhr abends des Spieltags.
Achtung! Eine wirkliche gediegene, gehaltvolle, klassische Operette!!

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Städtische Sparkasse.

Wegen dem Mangel an Kleingeld bitten wir ergebenst, die Heimsparkassen tunlichst monatlich nach unserem Kassenlokal, Burgstraße Nr. 1, zur Entleerung zu bringen.

Merseburg, den 9. März 1917.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Thiele, Stadtrat.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat die

Färberei u. chem. Wäscherei

zu erlernen, findet gegen wöchentl. Vergütung Aufnahme.

Otto Zieske,
Färberei u. chem. Waschanstalt.

Ein tüchtiges Hausmädchen

sucht 1. April

Mallers Hotel.

Ostermädchen

sucht leichte Stellung auf das Land. Offerten unter **1917** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Für Küche und Haus zum 1. April

Mädchen

gesucht, nicht unter 18 Jahren.

Frau Toska Dietrich,
Weißenfels, Merseburgerstr. 28.

Jüngere Aufwartung

für einige Stunden vormittags gesucht. Entenbergstr. 12, 2 Tr.

Junges Mädchen

als Aufwartung

für die Vormittagsstunden zum 1. April gesucht.

Frau **M. Hinkeltheln,**
Moltkestr. 12.

Zuverlässige Aufwartung

bei hohem Lohn gesucht.

Brenner, Voßstr. 5.

Aufwartung

aushilfsweise für vormittags gesucht. Schütz, Kl. Ritterstr. 1 I.

Ein kinderliebes, ordentliches Mädchen, w. Ostern die Schule verläßt,

als Aufwartung

zum 1. od. 15. April s. d. g. Tag gesucht. Zu melden zw. 4—6 Uhr. Zu erst. i. d. Exped. d. Bl.

Zum 15. März oder 1. April

saubere Aufwartung

gesucht Domstr. 5, 1 Tr.

Eine kleine goldne Brosche mit chinesischen Schriftzeichen ist auf d. Wege von der Post zum Dom verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben

Voßstr. 5, 2 Treppen.

Die Lebensmittelkarte Nr. 4450, auf den Namen Kumm lautend, ist verloren gegangen. Abzugeben

Wilhelmstraße 2.

Verloren am Sonnabend vom Roßmarkt, Burgstr. bis Winkel eine Gebäckkarten. Gegen Belohnung abzugeben

Winkel Nr. 1.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170313-15/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 60 — Dienstag den 13. März — 1917

Deutschland.

— **In der letzten Sitzung der verstärkten Haushaltskommission des Abgeordnetenhauses** betonte bei Besprechung der Anträge, nach denen die Steuerfreiheit der den Beamten, Lehrern usw. bewilligten Kriegssteuerungszulagen auch auf Angestellte und Arbeiter in Privatbetrieben ausgedehnt werden soll, der Finanzminister, daß der Staat durch seinen Verzicht der Besteuerung der Teuerungszulagen eine Erhöhung der Zuwendung an seine Angestellten bewirkt habe. Dagegen ständen die Privatangestellten dem Staate fern, denen dieser besondere Zuwendungen zu machen nicht in der Lage sei. Es sei dies eine grundsätzliche Frage, in der man keine Konzessionen machen könne. Die Kommission lehnte darauf die betreffenden Anträge ab.

— **Zur Herabsetzung der militärischen Mindeststrafen.** Der Bundesrat hat zu dem Antrage des Reichstages, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Mindeststrafen im Militärstrafgesetzbuch herabgesetzt werden, Stellung genommen und sich dahin geäußert: Trotz erheblicher Bedenken gegen eine Änderung der auf den Erfahrungen des Krieges 1870/71 aufgebauten Kriegsgesetze des Militärstrafgesetzbuches während der Dauer des jetzigen Kriegszustandes ist die Militärverwaltung bereit, in eine Prüfung einzutreten, ob und inwieweit eine alsbaldige Änderung der Strafandrohungen der Kriegsgesetze angebracht ist. Zur Schaffung einer sicheren Unterlage bedarf es dazu vor allem einer Befragung der Armee und der Marine über die mit der Handhabung der Kriegsgesetze gemachten Erfahrungen. Das in dieser Hinsicht Erforderliche ist veranlaßt.

Sozialdemokratische Ausweisungen.

Kaum eine andere Maßnahme hat die Sozialdemokraten, solange es solche gibt, so erbittert, wie die Ausweisungspraxis während des Sozialistengesetzes. In der Erinnerung an dieses Vorgehen der Polizei rief Bebel auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Dresden im Herbst 1903: „Ich will der Todfeind dieser bürgerlichen Gesellschaft und dieser Staatsordnung bleiben!" Das vergesse ich in meinem Leben nicht, versicherte damals Bebel: „Und wenn ich es je erleben sollte, daß der Tag käme, daß ich denen, die dann noch leben, sagen könnte: Jetzt will ich Euch einmal zeigen, was Ihr damals getan — ich tats." Diesen Ausbruch des Hasses und des Ingrimms muß man sich vergegenwärtigen, um zu verstehen, wie tief die Erbitterung über die Maßregeln der Behörden während des Sozialistengesetzes innerhalb der Sozialdemokratie ging. In der Erinnerung hieran wird aber auch erst klar, was es heißt, wenn heute aus sozialdemokratischem Munde gegen den sozialdemokratischen Parteivorstand der Vorwurf erhoben wird, daß er gegen die Opposition in der Partei arbeitet mit den Mitteln des Sozialistengesetzes. In der radikalen sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung" erinnert Eduard Bernstein an eine Schrift: „Nach den Jahren" von Ignaz Auer, worin aus der Zeit des Sozialistengesetzes geschildert wird, daß damals den Arbeitgebern geraten wurde, „von den in Arbeit verbleibenden Arbeitern eine schriftliche Erklärung zu verlangen, daß sie nicht zur sozialdemokratischen Partei gehören, zu sozialdemokratischen Zwecken keine Beisteuern leisten und keinem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimmen geben". — In der sozialdemokratischen Presse wurde darauf den Arbeitern der Rat gegeben, getrost alles zu unterschreiben, was verlangt wird.

Diesem von sozialdemokratischer Seite als schamlos gebrandmarkten Vorgehen von Gegnern der Sozialdemokraten gleicht heute, wie Eduard Bernstein behauptet, das Verfahren des sozialdemokratischen Vorstands, der an Parteimitglieder inquisitorisch die Frage stellen läßt, zu welcher Richtung in der Partei sie halten, um ihnen, falls sie sich zur Arbeitsgemeinschaft bekennen, durch Nichtabnahme von Beitragszahlungen die Parteizugehörigkeit zu entziehen. Bernstein sagt: man fordert keine Unterschriften, aber man fordert Erklärungen, die den Unterschriften gleichkommen, „denn hier wie unter der Geltung des Sozialistengesetzes heiße es: Abschwören oder Hinauswurf". Das Verfahren des Parteivorstandes kommt nach Ansicht von Eduard Bernstein in seinen Konsequenzen in vielen Fällen „dem ärgsten Gewissenszwange gleich, den die Geschichte kennt". Es bedeutet den Selbstmord in der Frage des inneren Lebens in der Partei. Die Forderung des Abschwörens der aktiven Opposition läuft, wie Bernstein erklärt, auf den Revers des Unternehmertums unter der Geltung des Sozialistengesetzes hinaus.

Die „Leipziger Volkszeitung" liefert in derselben Nummer vom 6. März noch einen weiteren Beitrag zur sozialdemokratischen Ausweisungspraxis: Danach hat der sozialdemokratische Parteivorstand das bisherige Mitglied des Parteivorstandes Luise Zietz nicht nur aus den Vorstandssitzungen verbannt, sondern ihr auch sagen lassen: das Bureau werde anderweitig gebraucht; sie müsse bis zum 1. März ihre Sachen, Bücher usw. fortschaffen.

Diese Auseinandersetzungen innerhalb der Sozialdemokratie sind hoch bedeutsam als Zeitdokument. Die sozialdemokratischen Ankläger des Parteivorstandes würde die Entrüstung besser kleiden, wenn sie nicht selber brutal die Ausweisungspraxis nach dem Muster des Sozialistengesetzes gegen die Anhänger der Parteimehrheit überall anwendeten, wo sie die Macht in Händen haben. Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.

Volkswirtschaftliches.

— **Der deutsche Handelstag über die Steuer-Gesetzentwürfe.** Der Ausschuß des Deutschen Handelstags verhandelte unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaempf und unter Beteiligung von Vertretern des Reichsschatzamts über die dem Reichstag vorgelegten Steuergesetzentwürfe. Die Erhebung der Kriegssteuer schon vor dem Abschluß des Krieges widerspricht einer Erklärung, die von dem ehemaligen Staatssekretär des Reichsschatzamts abgegeben worden ist. Wird die Erhebung schon jetzt angenommen und nach einem neuen Veranlagungszeitraum wiederholt, muß es zulässig sein, einen Vermögensrückgang oder Mindergewinn des einen Zeitraumes mit einem Vermögenszuwachs oder Mehrgewinn des anderen auszugleichen. Der Ausschuß spricht sich unter Wahrung der grundsätzlichen Gegnerschaft gegen eine Besteuerung des wichtigsten Produktionsmittels dafür aus, daß als Kriegsmaßregel eine Kohlensteuer eingeführt werde, fordert jedoch, daß im Steuergesetz selbst eine möglichst kurze, höchstens auf die Kriegsdauer und ein Jahr nach Beendigung des Krieges zu bemessende Frist für die Geltung des Gesetzes bestimmt werde. Mit dem Gesetzentwurf stimmt der Ausschuß darin überein, daß die Wertsteuer vor der Gewinnsteuer den Vorzug verdient. Zu prüfen ist noch, ob und inwieweit bei der Besteuerung der aus dem Ausland eingeführten Kohle ihrem Wert ab Grube oder Verbrauchsstelle die bis zum Orte der Grenzeingangsstelle entstandenen Kosten zugerechnet werden dürfen. Sollte auch Österreich-Ungarn eine Kohlensteuer einführen, so ist durch Vereinbarung mit diesem Staate eine Doppelbesteuerung der deutschen und österreichisch-ungarischen Kohle zu verhüten. „Angesichts des gewaltigen Geldbedarfs des Deutschen Reiches stimmt der Ausschuß des Deutschen Handelstages einer weiteren steuerlichen Belastung des Personen- und Güterverkehrs zugunsten des Reiches grundsätzlich zu. Gegen die vorgeschlagene Besteuerung des Personen- und Gepäckverkehrs hat der Ausschuß keine Bedenken. Dagegen kann er der Besteuerung des Güterverkehrs in der vorgeschlagenen Form eines gleichmäßigen prozentualen Zuschlags zum Beförderungspreise nicht zustimmen. Sie ist geeignet, die Wettbewerbsfähigkeit der frachtlich ohnehin ungünstig gelegenen Gebiete des Reichs noch weiter zu verschlechtern. Für den Binnenschiffahrtsverkehr muß angesichts der Rheinschiffahrts- und Elbeakte vor Einführung einer Frachtsteuer durchaus zweifelsfrei klargestellt werden, daß die Steuer auch die Durchfuhr ausländischer Güter trifft, da sonst die benachbarten ausländischen Wettbewerbsgebiete zum Schaden der deutschen Industrie begünstigt würden. Der aus der Seeverkehrssteuer von der Regierung errechnete Ertrag ist trotz der verhältnismäßig starken Belastung des Küstenverkehrs mit insgesamt weniger als einer Million Mark so geringfügig, daß ernstlich erwogen werden sollte, ob ein solches Steuererträgnis die mit der Steuererhebung verbundenen Belästigungen für Seeschiffahrt und Steuerfiskus wirklich rechtfertigt. Die Geltung des Gesetzes kann nur für die Kriegsdauer und ein Jahr nach Beendigung des Krieges zugestanden werden."

Provinz und Umgegend.

† **Halle**, 12. März. Der Bauausschuß genehmigte die Errichtung einer neuen Überleitung für das Wasserwerk Beesen. Es handelt sich dabei um eine Anlage, die bestimmt ist, künftigen Wasserkalamitäten mit sicherem Erfolge vorzubeugen. Die Kosten betragen 22000 Mark. — Ein weitausschauendes Projekt wird durch eine Bekanntmachung des Magistrats aktuell: Der Bau eines neuen Hafens. Der Magistrat plant auf der Jungfernwiese in Trotha einen großen Hafen anzulegen und ihn mit Gleisanschlüssen zu versehen. Das Projekt steht letzten Endes im engsten Zusammenhang mit dem Plan des Baues eines Saale-Elster-Kanals, sowie noch darüber hinaus mit dem Bau des Mittellandkanals. Ermöglicht ist das Projekt, woran nochmals erinnert sei, natürlich nur erst durch den Ankauf der Domäne Seeben.

† **Wittenberg**, 12. März. Eine große Dresdner Bergwerks-Aktiengesellschaft, der auch die Bergwitzer Kohlenwerke gehören, kaufte dieser Tage in der Flur Reuden bei Kamberg etwa 1000 Morgen Land zur Ausschachtung und Gewinnung von Braunkohlen. Die Gesellschaft zahlt für den Morgen Acker 1000 Mark, für Wiesenland 1500 Mk. Wie verlautet, soll die jetzt ruhende Brikettfabrik in größerem Stile wieder neu eröffnet und in Betrieb gesetzt werden.

† **Suhl**, 11. März. Die Einnahmen aus Steuern sind derart gestiegen, daß die Stadt eine Steuerermäßigung um 10 Prozent eintreten lassen kann. — Ein großer Lagerschuppen für Sammelgüter am hiesigen Bahnhof ist niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Es lagerten dort viele für das Ausland bestimmte Güter schon von Beginn des Krieges an.

† **Anna**, 12. März. Die Beerdigung der vier Opfer des Güntherschen Familiendramas fand jetzt statt. Alle vier Kinder waren in einem Sarg gebettet, der von Blumen und Kranzspenden verdeckt war. Die schreckliche Tat der Frau Günther erscheint um so unbegreiflicher, wenn man berücksichtigt, daß sie nur zwei Wochen lang von ihrem eben ins Feld gekommenen Mann nichts gehört hatte. Einige Stunden nach der Tat schon traf aus dem Felde die Nachricht des Mannes ein, daß es ihm gut gehe.

† **Apolda**, 12. März. Die mittel- und arbeitslosen Textilarbeiter- und Arbeiterinnen Apoldas werden nach einer Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahndirektion Erfurt auf den preußischen, hessischen, sächsischen, oldenburgischen und mecklenburgischen Staatseisenbahnen bis Ende Juni 1917, spätestens jedoch bis einen Monat nach Friedensschluß unentgeltlich in der 4., evtl. auch in der 3. Wagenklasse befördert.

† **Dresden**, 12. März. Der Raubmord in der Mathildenstraße, der im Sommer vorigen Jahres großes Aufsehen erregte, ist jetzt aufgeklärt worden. Gestern

Prinzessin von Habenichts.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

47 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber endlich kam doch ein wenig Ruhe in das Getriebe. Brigitte konnte daran gehen, ihren Braten in den Ofen zu schieben, und Schiebein kniete drüben in Witolds Schlafzimmer vor dem Kamin, um Feuer anzulegen. Eine ganze Butte mit Holzscheiten stand neben ihm und während es brannte, machte er sich mit Wedel und Wischtuch daran, den Staub zu entfernen. Später, wenn Brigitte ein bischen Zeit haben würde, wollte sie mit den frischen Bettbezügen kommen.

Drüben im Exzimmer aber saß Witolds zwischen den Eltern, trank seinen heißen Tee und erzählte.

Immer größer wurden die Augen der alten Leute bei seinen Worten, immer unruhiger rückten sie auf ihren Sitzen herum.

Wie — die Not sollte nun wirklich ein Ende haben? Er war gekommen, um Hassellsloh zu übernehmen, die Pachtverträge zu lösen und es selbst zu bewirtschaften?

Das klang ja alles wie ein Märchen!

Und dieser Dr. Werner schoß ihm wirklich und wahrhaftig das Geld zu alledem vor?

Sie waren ganz stumm und starr vor Erstaunen. Nur als Witold dann von Lou zu sprechen begann, von ihrem Verschwinden und wie er Himmel und Erde in Bewegung setzen wolle, sie ausfindig zu machen und müßte er Aufrufe in alle Zeitungen der Welt setzen lassen und sämtliche Detektivbureaus auf die Beine bringen, denn nun gäbe es ja kein Hindernis mehr für ihre Verbindung, da glitt es wieder sonniges Leuchten über der Gräfin Gesicht.

Sie öffnete schon den Mund, um etwas zu sagen, aber da blickten sie des Gemahls Augen gebieterisch an und hinter Witolds Rücken legte der Graf einen Finger an die Lippen zum Zeichen, daß sie schweigen möge.

Gleich darauf schrie er mit Stentorstimme nach Schiebein. Aber Schiebein hatte wieder einmal seine eigenen Ansichten über die Dringlichkeit dieses Rufes, den er zwar sehr gut hörte, der ihn aber gar nicht aus seiner Ruhe brachte.

Schrei nur zu, dachte er gelassen. Wird wahrscheinlich wieder ein Streichholz zu Boden gefallen sein, das ich aufheben soll. Aber nur alles hübsch der Reihe nach. Erst muß ich mal das Zimmer hier fertig säubern, damit man die Fenster schließen kann. Unser Junge soll noch lange nicht frieren bei Nacht wegen dir!

Und er arbeitete ruhig weiter.

Drüben am Exzimmer sagte Witold, dessen Blick auf das noch offenstehende Klavier gefallen war: „Nun, wo ist denn eure vielgerühmte Perle, Fräulein Richter, von der Mama so begeistert schrieb im Herbst? Habe ich sie etwa vertrieben? Wenn mir recht ist, waret ihr gerade beim Musizieren, als ich kam. Ich hörte Klavierspiel —"

„Ja, sie spielte", antwortete der alte Graf ganz gleichgültig. „Und jetzt ist sie wahrscheinlich in der Küche beschäftigt. Du begreifst — Weihnachtsabend! Und dazu deine Ankunft. . . ."

„Natürlich. Na, man wird sie wohl noch zu Gesicht bekommen."

„Selbstverständlich! Ich selbst werde sie dir vorstellen." Dabei flog ein verschmitzter und bittender Blick zur Gräfin. „Lasse mir dies Glück!" stand darin. Sie nickte leise lächelnd.

Dann rief er zum zweitenmal nach Schiebein.

„Warum hast du denn so ewig lang nicht geschrieben, Witold?" fragte die Gräfin, noch des Sohnes Hand tastend und sie zärtlich in der ihren behaltend. „Nicht einmal meinen Brief im Herbst hast du beantwortet! Oder war es nur, weil dir die beigefügte Nachricht zu schmerzlich war?"

„Auch, Mama! Sie traf mich tiefer, als du vielleicht ahnen konntest. Ich war in ganz miserabler Stimmung danach . . . . aber ich fürchtete, auch ihr würdet mich, wenn ich euch meinen Entschluß als unumstößlich darstelle, weiterhin bestürmen, ihn aufzugeben. Das hätte mir den Gedanken, der Eitelkeit eines Goldenstein zu dienen, noch mehr erschwert. Die Verhandlungen mit ihm waren im Gang — da wollte ich euch lieber erst mit den vollendeten Tatsachen kommen."

„Die nun gottlob durch das großmütige Anerbieten dieses Dr. Werner so freudige geworden sind!"

Schiebein erschien endlich. Die Fenster drüben waren zu, das Zimmer in Ordnung, im Ofen brannte es lichterloh. Nun konnte man sich in Gottesnamen hier auch eine kleine Strafpredigt gefallen lassen. . . .

Aber der Graf vergaß ganz darauf. Er schien nur beseelt von einer merkwürdigen Hast, hinauszukommen. „Spiele Mama inzwischen etwas vor, Witold, ich komme bald wieder", sagte er und ließ sich von Schiebein hinausrollen.

Witold setzte sich ans Klavier und begann leise zu präludieren. Aber zum ersten Mal in ihrem Leben hörte ihm die Gräfin zu. Mit allen Sinnen horchte sie hinaus.

„Was hat er vor? Wird er sie nun endlich hereinbringen?" dachte sie und Tränen traten in ihre Augen, als sie sich Lou's Glück vorstellte, nachdem der Graf ihr alles erzählt haben würde. . . .

Nebenan in Lou's Zimmer gab es leises Geflüster. Einmal glaubte die Gräfin einen halbunterdrückten Aufschrei zu hören. Dann wurde es still. Am Korridor hörte man leises Hin- und Herhuschen, dazwischen das knarrende Rädergeräusch von des Grafen Fahrstuhl. Auf einmal wurde es links auf der Schwelle der Wohnzimmertür, die geschlossen war, merkwürdig hell.

Im selben Moment fast schob Schiebein den Fahrstuhl des Grafen wieder herein. Der Graf kam allein. In seinem Gesicht zuckte und wetterleuchtete es, wie immer, wenn er erregt war.

„Nun denkt euch bloß!" sagte er lachend, „diese Wetterhexe, die Richter, was die sich wieder ausgedacht hat! Einen Lichterbaum hat sie uns alten Leuten angesteckt — weil's doch Weihnachten ist, wie sie sagt! Nun soll ich euch schnell in's Wohnzimmer lotsen, ehe die Kerzen niederbrennen! Also vorwärts! Schiebein, öffne Er die Flügeltüren!"

Und Schiebein, sichtlich bewegt, tat mit seltsam feierlicher Miene, wie ihm befohlen war.

Eine Welle von Harzduft und dem Geruch brennender Wachskerzen schlug den Eintretenden entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170313-15/fragment/page=0005

versuchte ein junger Mann einen Zigarrenhändler in der Grunaerstraße zu überfallen und mit einem Hammer niederzuschlagen. Doch gelang es dem Händler, den Täter festzunehmen. Nach stundenlangem Verhör gestand dieser, der 21 jährige Mechaniker Friedrich Köller aus Bielefeld, am 4. August 1916 die Verkäuferin Johanna Schöpe in der Mathildenstraße ermordet und beraubt zu haben. Ihm fielen damals 2 Mark in die Hände.

Merseburg und Umgegend.

12. März.

Kriegsbettag.

Zu einem Kriegsbettag hatte der Evangelische Oberkirchenrat am gestrigen Sonntag die Angehörigen der Kirchengemeinden zusammengerufen. Draußen auf den Schlachtfeldern im Ost und West bereitet sich der letzte Akt des großen Ringens vor, die Entscheidungskämpfe im Weltkrieg beginnen. Allerschwersten Tagen gehen unsere tapferen grauen Kämpfer entgegen, allerschwersten auch ihre Frauen und Mütter, ihre Schwestern und Bräute, ihre alten Väter daheim. Da ist es wohl Zeit, die Hände zu schließen zum Gebet und zu bekennen: „Mit unserer Macht ist nichts getan". In diesem Sinne war der Aufruf erfolgt; daß er ein Echo gefunden hat in ungezählten Herzen, das bewiesen die dichtgefüllten Kirchen unserer Stadt.

In der Dom- und Schloßkirche war kein Plätzchen mehr frei. Auch die Spitzen der Behörden waren hier vertreten. Superintendent Prof. Bithorn sprach über Jesaias 40: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft". Er wies mit bewegten Worten darauf hin, daß wir in diesen entscheidungsvollen Tagen vollste Kräfteanspannung gebrauchen und daß manches deutsche Herz jetzt zweifelt bezüglich des Ausganges des Krieges. Solche Zweifel dürfen aber nicht aufkommen; wir sollen und können vielmehr mit frischem Mut in die Zukunft schauen. Diese Quelle gibt uns das Bibelwort: „Die auf den Herrn harren". Flüchtigkeit, Oberflächlichkeit und Ungeduld müssen abgelegt werden. Als Vorbild dient da unser Generalstab und sein Chef Generalfeldmarschall Hindenburg, der jederzeit Hoffnungsfreudigkeit und Zuversichtlichkeit bewahrt. Diese Eigenschaften können in uns allen Wunder wirken, wenn wir nur in rechter Weise im Aufblicken und Vertrauen zu Gott die Kraftquelle zu gebrauchen wissen. Furchtbar ernst ist jetzt die Zeit, fast übermenschliche Anstrengungen werden von uns allen gefordert; aber Verzagtheit darf doch nicht aufkommen, denn wir wissen ja, daß die, so auf den Herrn harren, neue Kraft bekommen. Die Worte werden zweifellos ihre entsprechende Wirkung bei den Zuhörern zeitigen.

Auch in den anderen Kirchen waren die Reden der Geistlichen auf einen ähnlichen Ton gestimmt, Dank für die gnädige Führung, die uns bisher geworden, und heiße, herzliche Bitte für die Männer draußen und ihr schweres Werk im nahen Entscheidungskampf — darin klang überall der Bittgottesdienst aus.

*

** **Auszeichnung.** Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Vizewachtmeister d. L. i. Norbert Hupe von hier, zurzeit in einem Landwehr-Feldartillerie-Regiment, verliehen.

** **Ordensverleihung.** Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist dem Kreisschulinspektor Mink, Seminardirektor Golling und Seminorpolehrer Hempfrich als Anerkennung ihrer Werbetätigkeit für die Kriegsanleihen verliehen worden.

** **Verbot des An- und Verkaufs getragener Kleidungs- und Wäschestücke, sowie getragener Schuhwaren.** Jeder An- und Verkauf getragener Kleidungs- und Wäschestücke, sowie getragener Schuhwaren durch Private und an diese ist verboten. Eine Veräußerung dieser Gegenstände darf nur noch an die Kleiderstellen der Kommunalverbände erfolgen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Insbesondere mögen sich die Inhaber von Altwarengeschäften diese Bestimmungen angelegen sein lassen. Ihre Geschäfte werden streng überwacht, insbesondere auch daraufhin, ob in ihnen etwa auch gebrauchte Stücke, sei es auch nach einer Auffrischung, als neue verkauft werden. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden. Auch haben sie bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften Schließung ihres Geschäfts zu gewärtigen. Soweit sie gleichzeitig auch Handel mit neuen Kleidungs- und Wäschestücken und neuen Schuhwaren treiben, haben sie ein Verzeichnis aller in ihrem Besitz befindlichen Sachen dieser Art, getrennt nach neuen und alten Stücken, aufzunehmen.

** **Bestandsaufnahme von Schuhwaren. — Lagerbuchführung.** Es ist vielfach die Meinung verbreitet, die Bestandsaufnahme von Schuhwaren — Stichtag heute Montag — betreffe nur die Kleinhändler, nicht auch die Großhändler. Diese Auffassung ist irrig. Auch die Großhändler sind zur Anmeldung verpflichtet, denn die Bestandsaufnahme dient dem Zweck, festzustellen, wieviel Schuhwaren im Deutschen Reiche noch zur Verfügung stehen. Dagegen liegt die Führung eines Lagerbuches lediglich den mit Schuhwaren Kleinhandeltreibenden ob.

** **Der Reichskanzler an die Kriegerfrauen.** In einem Erlaß macht der Reichskanzler darauf aufmerksam, daß sich ein Teil der Kriegerfrauen, und zwar selbst solche, die früher stets auf Arbeit gegangen seien, nicht zur Übernahme von Arbeit bereit finden ließe, obwohl sie körperlich und nach ihren gesamten Verhältnissen dazu sehr wohl imstande seien. Dieses Verhalten sei zu mißbilligen. „Wo derartige Fälle vorkommen", heißt es dann weiter, „wird es deshalb die Pflicht der Behörden sein, nötigenfalls einzugreifen. Weigern sich Kriegerfrauen, die nach ihren häuslichen Verhältnissen abkömmlich sind und körperlich zu arbeiten vermögen — vor allem junge, alleinstehende Kriegerfrauen —, zu arbeiten, so wird angenommen werden können, daß sie dann auch der Familienunterstützung zum Durchkommen nicht bedürfen. Es wird deshalb zu rechtfertigen sein, bei diesen Kriegerfrauen zur Entziehung der Kriegsunterstützung zu schreiten." Des weiteren wird in diesem Erlaß bekont, daß Kriegerfrauen, die einem Erwerb nachgehen, nicht etwa mit Rücksicht auf den Arbeitslohn die Unterstützung entzogen oder gekürzt werden darf.

** **über die letzte Bücklingverteilung** sind uns verschiedene Zuschriften zugegangen, in denen darüber geklagt wird, daß einzelne „kundige" Hamster sich wieder eine größere Zahl dieser begehrenswerten Tiere zu verschaffen gewußt haben, während andere Hausfrauen trotz stundenlangen Laufens von Geschäft zu Geschäft leer ausgingen. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß derartige Verteilungen nur auf Lebensmittelmarken erfolgen möchten.

** **Fleischzulagen werden nicht zugelassen.** Die Reichsfleischstelle schreibt uns: Eine Berliner Zeitung hat die Nachricht verbreitet, den an sie ergehenden Anträgen auf Überweisung von Fleisch zu Festlichkeiten zu entsprechen, aber verfügt, daß in Zukunft Fleischzulagen für die Feier der goldenen Hochzeit bewilligt werden sollen. Diese Nachricht beruht auf einem Irrtum. Die Reichsfleischstelle hat für keine Art von Feiern, auch nicht für die der goldenen Hochzeit, Fleischzulagen zugelassen. Besondere Gesuche, die immer wieder einkommen, sind zwecklos.

** **Bewirtschaftung der Stahlflaschen.** Gewerbliche und unmittelbare Zwecke der Landesverteidigung haben es wünschenswert erscheinen lassen, daß der Verkehr mit eisernen Flaschen für verflüssigte und verdichtete Gase eine einheitliche Regelung der Bewirtschaftung erfährt. Nach einer neuen Bundesratsverordnung untersteht fortan diese Regelung einem Kommissar, der zu Anordnungen über die Herstellung und den Verbrauch, sowie über den Verkehr mit eisernen Flaschen befugt ist und Auskünfte über die Erzeugung, die Vorräte und den Verbleib der Flaschen fordern kann.

** **Verkauf von Alteisen und Eisenabfällen.** Alteisen und Eisenabfälle sind im vaterländischen Interesse zu sammeln und sofort zu verkaufen. Wer Abnehmer nicht kennt, wende sich an die dem Kriegsamt, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, angegliederte Eisenzentrale, Abteilung „Schrott", Berlin, Königgrätzerstraße 97/99.

** **Der Begriff „minderbemittelt"** hat sich mit der fortschreitenden Kriegsdauer gewandelt. Nach der Absicht einer am 23. April 1915 ergangenen Bekanntmachung soll in der Regel derjenige, der in dem Jahre oder Steuerjahre vor dem Kriegsdiensteintritt weniger als 2500 Mark bezog, als minderbemittelt gelten, auch wenn er dieses Einkommen weiter bezieht. In einem Einzelfall sind gegen die unter dieser Voraussetzung gewährte Wochenhilfe Bedenken geltend gemacht worden. Darauf hat der Minister des Innern nach Benehmen mit dem Reichskanzler (Reichsamt des Innern) dahin entschieden: „Der Umstand, daß keine Verminderung des Familieneinkommens eingetreten ist, begründet die Ablehnung der Wochenhilfe nicht. Einmal ist da, wo der Kriegsteilnehmer von seiner Familie getrennt leben muß, auf einen Mehraufwand für seinen persönlichen Unterhalt zu rechnen. Sodann ist zu berücksichtigen, daß infolge der Kriegsteuerung dem gleichen Einkommen nicht mehr die gleiche Kaufkraft zukommt wie vor dem Kriege. Endlich aber beabsichtigt die Bekanntmachung vom 23. April 1915 ja gerade dem Kriegsteilnehmer als solchem eine Vergünstigung zuzuwenden. Dieser letztere Umstand schließt zugleich aus, daß Nichtkriegsteilnehmer sich mit Recht darauf berufen könnten, daß sie im Hinblick auf ihre gleichliegende Wirtschaftslage ebenfalls Anspruch auf die Wochenhilfe haben müßten. Bezieht der Kriegsteilnehmer mit seiner Familie — im Gegensatz zur Zeit vor dem Kriegsdiensteintritt — jetzt ein nennenswert höheres Gesamteinkommen als 2500 Mark, so wird allerdings zu prüfen sein, ob diese Tatsache nicht die Annahme rechtfertigt, daß eine Beihilfe nicht benötigt wird. Eine allgemeine Regel für die Beurteilung dieser Frage läßt sich bei der Vielgestaltigkeit der Verhältnisse nicht wohl aufstellen. Jedenfalls aber entspricht es der wohlwollenden Absicht der Bundesratsverordnung, wenn dabei auf die bei getrenntem Aufenthalt des Ehemanns und infolge der Steigerung der Preise notwendigen Mehraufwendungen gebührende Rücksicht genommen wird." Demnach haben sich die zuständigen Stellen zu der Auffassung bekannt, daß der Begriff „minderbemittelt" nicht unbedingt durch ein Einkommen von 2500 Mark nach oben abgegrenzt wird, sondern mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Kriegsteilnehmer und auf die verringerte Kaufkraft des Geldes in der Kriegszeit unter Umständen auch für höhere Einkommensstufen gelten kann.

** **Wie wird für die Kriegsbeschädigten, insbesondere die Militärpersonen der Armee, Marine und der Schutztruppen und das Personal der freiwilligen Krankenpflege gesorgt?** Über die Versorgung der Kriegsbeschädigten herrscht noch viel Unklarheit. Um irrigen Ansichten zu begegnen und die Kriegsbeschädigten in die Lage zu setzen, ihre Fragen selbst zu beantworten, hat der Geh. exped. Sekretär in der Rentenabteilung des preußischen Kriegsministeriums, W. Jöberner, eine Broschüre verfaßt, in der in geschickter Anordnung des Stoffes alle in Bezug auf die Versorgung der Militärpersonen, vom Feldwebel abwärts, in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen in leicht verständlicher Weise zusammengestellt und an vielen Beispielen und Mustern erläutert sind. Das Buch ist unter obigem Titel zu dem billigen Preise von 45 Pf. (einschließlich Porto) durch die „Wohlfahrtsgesellschaft Kameradschaft" Berlin W. 35, zu beziehen.

** **Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.** In der letzten Vorstandssitzung widmete zunächst die Vorsitzende dem heimgegangenen Vorstandsmitgliede Frau Stiftsuperintendent Professor Bithorn warme Worte des Nachrufes. Das Andenken dieser echten, liebenswerten Frau, die 17 Jahre lang dem Vorstande angehört hat, wird im Herzen der Vereinsmitglieder fortleben. — Dem Vereine ist eine erfreuliche Zuwendung gemacht worden. Die stellvertretende Vorsitzende Frau Marie Blancke hat aus Anlaß ihrer 45 jährigen Zugehörigkeit zum Vorstande dem Verein ein Kapital von 5000 Mk. geschenkt, dessen Zinsen für die Weihnachtsbescherung und eine Sommerferienfreude der Heimkinder des Vereins Verwendung finden sollen. Der Verein hat diese hochherzige Gabe der verehrten und verdienten Gönnerin des Vereins mit herzlichstem Danke angenommen. — Für die Mitgliederversammlung wurde Dienstag der 27. März, 7½ Uhr abends, in Rülks Gasthaus bestimmt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles findet ein Vortrag der Schriftstellerin Paula Kaldewey aus Berlin „über den Vaterländischen Frauenverein in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" statt. — Der Verein steht vor einer Erweiterung seiner Arbeit. Der vaterländische Hilfsdienst und die mit ihm zusammenhängende stärkere Inanspruchnahme der Frauen für industrielle Beschäftigung wird noch mehr als bisher die Notwendigkeit hervortreten lassen, schulpflichtige Kinder in der schulfreien Zeit, während die Mütter auf Arbeit sind, in geeigneten Räumen zu sammeln und zu beschäftigen und bei der Anfertigung der Schularbeiten zu beaufsichtigen. Die in der Stadt Merseburg bisher vorhandenen 2 Kinderhorte reichen für diese erweiterte Aufgabe nicht aus; in Übereinstimmung mit dem Provinzialverbande der Vaterländischen Frauenvereine und mit dem Kriegsamte bei dem 4. Armeekorps will deshalb der Verein mit der Stadt Merseburg Verhandlungen über die Erweiterung der bisherigen Einrichtungen anknüpfen, um auf diese Weise eine möglichst große Zahl der sich sonst selbst überlassenen Kinder mit Hortfürsorge zu erfassen und so vor den Gefahren der Straße und des Nichtbeaufsichtigtseins zu bewahren. — Der Verein beabsichtigt, die zweite, seit Anfang des Krieges hier fortgenommene Gemeindeschwester hierher zurückkehren zu lassen, namentlich um die Tuberkulosefürsorge in stärkerem Maße aufnehmen zu können. Der Verein hofft dabei auf die tatkräftige Mithilfe der hiesigen Ärzte und wird sich zu diesem Zwecke an sie wenden, um ein gemeinsames Vorgehen zu vereinbaren. — Die gemeinnützigen Küchen des Vereins haben im Februar dieses Jahres einen viel erhöhteren Zuspruch als früher gehabt. Die Kinderkriegsküche hat an 24 Tagen 12 703 Portionen (9318 kleine zu 10 Pf., 3391 große zu 15 Pf.), also im Tagesdurchschnitt 529 gegen 452 im Januar ausgegeben, die Volksküche einschließlich der Mittelstandsküche 17 030 Portionen oder durchschnittlich täglich 710 gegen 358 im Januar, zusammen also 29 733 gegen 21 073 Portionen mit einem Tagesdurchschnitt von 1239 gegen 811 im Januar. Im März ist schon einmal die Zahl von 1600 an einem Tage überschritten.

** **Bunter Abend.** Die Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des Roten Kreuzes unserer Stadt am Sonnabend abend in der Städtischen Turnhalle war gut besucht und bot eine Fülle von Kunstgenuß und angenehmer Unterhaltung. Unsere schon oft bewährte und mit Recht beliebte Landsturmkapelle, die uns nun leider verläßt, eröffnete unter Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters Ernst Barßich die Vortragsfolge mit der schwungvoll gespielten Rienziouvertüre von R. Wagner und bot im weiteren Verlauf des Abends noch manch erfreuliche Leistung. Fräulein Anita Oberländer sang die Rosenarie aus Figaros Hochzeit mit anerkennenswerter Sicherheit und inniger Empfindung musikalisch rein und zeigte einen sorgfältig geschulten, in allen Lagen angenehm klingenden Sopran. Besonderes Lob verdient die geschmackvolle, durchaus saubere Textaussprache, die jede Silbe, selbst im gehauchten Piano, klar und edel erklingen ließ. Ebenso schön sang sie die zierlichen Schneeglöckchen und Röselein von Schumann, besonders gut lag ihr aber die reizende Zugabe, die sie auf den stürmischen Beifall hin in liebenswürdiger Weise spendete. Selten habe ich das Naivtrauliche, Schwermütig-Süße des Volksliedes so unmittelbar im Konzertsaal wirken hören. Freilich verstärkte die anmutige Erscheinung der jugendlichen Sängerin und der innige Ausdruck ihres holden Antlitzes die Wirkung des Gesanges, so daß man die süße Klage wie ein Gebilde der Poesie zugleich sah und hörte. Frau Dr. Schmidt-Schumann begleitete die Gesänge geschickt auf dem Klavier. In Herrn Willy Brohs begrüßten viele einen sehr geschätzten Bekannten vom Hallischen Stadttheater her. Leider kann der strebsame Künstler, da er in Halle Soldat ist, nur hin und wieder auftreten. Hoffentlich wird er nach dem Kriege Mitglied des Hallischen Theaters werden. Er sang mit Orchesterbegleitung Walters Preislied aus Wagners Meistersingern und ein Meinlied von Obermayer. Der rege Beifall veranlaßte ihn zu einer neckischen Zugabe, die sehr gefiel. Herr Hermann Klinck verstand es, mit seinen interessanten selbstverfaßten Vorträgen, die er in virtuosenhafter, äußerst effektvoller Art zum Teil melodramatisch unter Orchesterbegleitung bot, die Zuhörer zu fesseln und reichen Beifall zu erringen. Der zweite Teil brachte Gesangsvorträge der Dresdener Konzertsängerin Toni Rawell, welche mit ihrem „Meinlied" großen Beifall erzielte. Aber auch ihre anderen Vorträge, namentlich „Die Mutter an der Wiege" von Löwe gefielen. Ein Hochgenuß war es, Herrn Willy Brohs Lieder zur Laute singen zu hören, denn er spielte sein schönes Instrument vorzüglich und sang entzückend. Zwei seiner Vorträge erhielten dadurch noch einen besonderen musikalischen Reiz, daß Herr M. Kutz die Begleitung durch Geigenspiel verstärkte. Gern hätten wir noch mehr von Herrn Brohs gehört, aber man darf auch nicht zu viel verlangen. Die Zeit war schon vorgerückt, und die zierlich-feine Lilly Klermont war gewiß ungeduldig, ihre köstliche Szene mit ihrem unbeholfenen Fozl aufzuführen. Das scherzhafte Intermezzo glückte durchaus und trug wesentlich zur angenehmen Unterhaltung des so genußreichen Abends bei, dessen Zustandekommen vorwiegend den eifrigen Bemühungen des Unteroffiziers Brügelmann vom hiesigen Landsturm-Bataillon zu danken ist.

Prof. Fischer.

** **Das gestrige Abschiedskonzert der Landsturmkapelle** im Saale des „Neuen Schützenhauses" lieferte einen deutlich sprechenden Beweis für die Beliebtheit der Kapelle, denn die Konzert- und Gastsräume des „Schützenhauses" waren schon von 7 Uhr ab bis auf die freien Gänge vollgefüllt, und noch immer kamen Hunderte an. Schade, schade, daß kein Platz mehr zu erhalten ist, hörte man von vielen Leuten bei der kleinen Völkerwanderung durch die Teichanlagen. Bezeichnend ist für die allgemeine Wertschätzung der Kapelle, daß sich zu ihrem Abschiedsabend einschließlich der Gesellschaft und Offiziere der Garnison (auch der Förderer und Protektor der Kapelle Major v. Petersdorff war erschienen) Musikfreunde sämtlicher Kreise der Einwohnerschaft eingefunden hatten. In treffender charakteristischer Art leitete der Dirigent Barßich den Abend mit seiner gediegenen eigenen Komposition „Erinnerungen an Merseburg" ein und hatte bereits damit Beifallsstürme entfacht. Das ging dann anhaltend fort bis zur Abschiedsnummer des bunten interessanten Programms, mit dessen exakter Ausführung das Orchester seinem gewohnten kunstverständigen Geist bis zum letzten Augenblick bewahrte. Die in der Barßichschen Komposition so schön und sinnig zum Ausdruck gebrachten Erinnerungen an die Kriegsaufspieltätigkeit in Merseburg fanden bei den Besuchern volle Würdigung. Auch sie werden die nochmals empfangenen Erinnerungen dankbar bewahren. Das ist ebenso vom Roten Kreuz und den Herren der städtischen Kriegsnotspende der Fall, denen die uneigennützige Wirkung der Kapelle jederzeit annehmbare Beträge zuführen konnte. Und so werden auch diese beiden Kriegsfürsorgeinstitutionen die Auflösung der Kapelle mit demselben aufrichtigen Bedauern empfinden wie die Verwundeten der Lazarette, denen oft hochwillkommene musikalische Zerstreuung geboten wurde, und alle hiesigen Musikfreunde überhaupt. Hoffentlich kehrt die Kapelle aber bald wieder, so daß sich der gestrige herzliche Abschiedsruf „Auf Wiedersehen" zur Genugtuung verwirklicht. Das Generalkommando würde sich damit den Dank aller erwerben.

** **Im Tivoli-Theater** fand gestern Abend die Wiederholung des prächtigen Erich Friesenschen Schauspiels „Der jungen Seele bitteres Weh" bei vollbesetztem Saale eine vorzügliche und beifällige Wiedergabe. — Nachmittags

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170313-15/fragment/page=0006

ergötzten sich die Kinder nochmals an „Schneewittchen und die sieben Zwerge".

*

Die Aluminium-Enteignung.

Der Kreis-Ausschuß gibt die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Kriegsministeriums vom 1. März betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium bekannt. Wir haben über diese neue Enteignungsmaßregel, die namentlich auch unsere Hausfrauen interessiert, weil auch alle Küchengeschirre und Haushaltungsgeräte aus Aluminium betroffen werden, schon berichtet.

Zu melden sind nach der Bekanntmachung alle aus Aluminium bestehenden, in der Verordnung und den Ausführungsbestimmungen genau aufgeführten Gebrauchsgegenstände und sämtliche im Gärungsgewerbe üblichen Kellereigeräte aus Aluminium. Die Gegenstände sind auch dann zu melden, wenn sie aus Aluminium hergestellt sind, das von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung oder durch einen Militärbefehlshaber freigelassen wurde. Nicht zu melden sind mit Aluminium überzogene Gegenstände, die aus einem anderen Material hergestellt sind. Zur Meldung verpflichtet ist jeder, der solche Gegenstände besitzt, insbesondere auch derjenige, welcher solche Gegenstände erzeugt oder verkauft oder zum Zwecke des Verkaufs im Besitze oder Gewahrsam hat. Die Meldung hat auf Meldevordrucken zu erfolgen, die bei den Magistraten, Guts- und Gemeindevorstehern erhältlich sind. **Die Anmeldung, d. h. die Abgabe der ausgefüllten Meldevordrucke, hat in der Zeit vom 26. März bis 8. April d. J. beim Kreis-Ausschuß zu geschehen.** Nach der Anmeldung werden den von der Beschlagnahme Betroffenen Enteignungsanordnungen, aus denen der Ablieferungstermin ersichtlich ist, übersandt. Ehe die Besitzer von Aluminiumgerätschaften also nicht zu deren Ablieferung aufgefordert werden, sind sie am Gebrauch dieser Gerätschaften nicht gehindert. Verkauft darf das Aluminium aber nicht mehr werden.

Als Entschädigung für die beschlagnahmten Gegenstände werden 7 Mark für jedes Kilogramm Aluminium ohne Beschläge gewährt. Diese Übernahmepreise enthalten den Gegenwert für die abgelieferten Gegenstände einschließlich aller mit der Ablieferung verbundenen Leistungen, wie Ausbau und Ablieferung bei der Sammelstelle.

Der Ablieferer hat bei der Abgabe die ganze Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände anzugeben. Wer mit den festgesetzten Übernahmepreisen einverstanden ist, was vor der Ablieferung dem Abnahme-Beamten in der Sammelstelle zu erklären ist, erhält eine Anerkennungsbescheinigung, aus der die abgelieferte Gewichtsmenge ersichtlich ist. Die Abnahme der Anerkennungsbescheinigung oder der Zahlung gilt als Bekundung des Einverständnisses mit den Übernahmepreisen. Personen, die sich mit dem Übernahmepreis nicht einverstanden erklären, erhalten an Stelle des Anerkenntnischreibens eine Quittung, aus der die Zahl und das Gesamtgewicht der abgelieferten Gegenstände hervorgeht. Der Antrag auf endgültige Festsetzung des Übernahmepreises ist von den Betroffenen unmittelbar an das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W. 10, Viktoriastraße 34, zu richten. Um dem Reichsschiedsgericht die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene eine genaue Aufstellung über die Größe, die Form und das Gewicht der einzelnen abgelieferten Gegenstände und zweckmäßig auch Rechnungen oder andere Belege, aus denen der Ankaufswert der Gegenstände hervorgeht, beizufügen. Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub. Wer nachträglich sich mit dem Übernahmepreis einverstanden erklärt, erhält gegen Rückgabe der erteilten Quittung eine Anerkennungsbescheinigung.

Wer zu dem in der Enteignungsanordnung bestimmten Termine die beschlagnahmten Gegenstände nicht abliefert, macht sich strafbar und hat die zwangsweise Einziehung der von der Beschlagnahme betroffenen Sachen zu erwarten. Die hierdurch entstehenden Kosten fallen dem Betroffenen zur Last und werden von der zur Auszahlung kommenden Summe getilgt. Sollte diese zur Deckung der Unkosten nicht hinreichen, werden letztere im Zwangsverfahren beigetrieben.

*

Die Hindenburg-Spende in der Provinz Sachsen.

Die Provinzialfleischstelle zu Magdeburg gibt eine statistische Übersicht zur Hindenburg-Fettspende. Danach sind bis 25. Februar 143 781 Kilogramm aufgekommen. Wir lassen im Nachstehenden die Kreise in der Reihenfolge ihrer Ergebnisse bis zu diesem Tage folgen: Salzwedel 11 592 Kilogramm, Worbis 7263, Delitzsch 7078, Gardelegen 7053, **Merseburg 6156**, Wolmirstedt 5803, Jerichow I 5627, Stendal Landkreis 5163, Schweinitz 4920, Osterburg 4611, Querfurt 4547, Neuhaldensleben 4338, Calbe (Saale) 3820, Heiligenstadt 3778, Liebenwerda 3705, Oschersleben 3561, Mansfelder Seekreis 3461, Saalkreis 3423, Grafschaft Hohenstein 3408, Wanzleben 3384, Mühlhausen Stadtkreis 3233, Eckarsberga 3067, Jerichow II 2825, Mansfelder Gebirgskreis 2824, Bitterfeld 2635, Wittenberg 2415, Langensalza 2285, Wernigerode 2076, Mühlhausen Landkreis 2073, Torgau 1815, Sangerhausen 1792, Erfurt Landkreis 1729, Quedlinburg Landkreis 1599, Halberstadt Landkreis 1578, Zeitz Landkreis 1163, Weißenfels Landkreis 1053, Naumburg Landkreis 1028, Aschersleben 965, Weißenfels 961, Ziegenrück 847, Schleusingen 778, Naumburg Stadtkreis 627, Northeim 577, Weißenfels Stadtkreis 477, Stendal Stadtkreis 253, Halberstadt Stadtkreis 154, Quedlinburg Stadtkreis 96, Magdeburg 74, Halle 33, Erfurt Stadtkreis 30, Eisleben 17, Zeitz Stadtkreis 11, insgesamt 143 781 Kilogramm.

Der Kreis Merseburg steht somit an 5. Stelle von allen Kreisen der Provinz, gewiß ein anerkennenswertes Zeugnis für die Opferwilligkeit der Kreisbevölkerung in Stadt und Land!

Wetterwarte.

B. W. am 13. 1.: Ziemlich trüb, wärmer, Niederschläge (Regen). — 14. 3.: Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd, mild, etwas Niederschläge (Regen).

Haus- und Landwirtschaft.

Stroh zur Herstellung von Kraftstroh. Nach Rundschreiben der Reichsfuttermittelstelle vom 27. Februar wird der Bedarf an Stroh in den nächsten Monaten infolge der Errichtung zahlreicher neuer Kraftstrohanlagen voraussichtlich sehr gesteigert werden. Bei dem großen Mangel an Futtermitteln und dem reichlichen Vorrat an Stroh muß der Herstellung von Kraftstroh durch die Städte erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Den Gemeinden, die mit eigenen Mitteln Kraftstrohanlagen errichten, wird dadurch Unterstützung zuteil, daß ihnen die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, das für den Bedarf des eigenen Bezirks erforderliche Stroh für eigene Anlagen liefert. Da sich indessen zurzeit noch nicht übersehen läßt, ob die verfügbaren Mengen an Lauge ausreichen, so wird den Städten von mehr als 100 000 Einwohnern — diesen wird zunächst nur die Ermächtigung zur Errichtung von Kraftstrohanlagen erteilt — empfohlen, mit der Errichtung der Anlage nicht eher zu beginnen, bis sie die Ermächtigung dazu durch den Präsidenten des Kriegsernährungsamts besitzen. Daneben ist in allen Fällen eine vorherige Verständigung mit dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter über den Bezug der Lauge geboten. Soweit die Gemeinden selbst zum Ankauf von Stroh schreiten, haben sie dieses der Bezugsvereinigung anzubieten. Diese wird aber von diesem Angebot keinen Gebrauch machen. Städte, die mit Zustimmung des Kriegsernährungsamtes Kraftstrohanlagen errichtet haben, erhalten ferner die Ermächtigung, auch die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem das Stroh mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens zu tragen. Als Höchtgrenze für diese Beförderungs- und Verladekosten sind 2 Mark für den Doppelzentner Stroh festgesetzt. Auch gegen die Bewilligung von Lagergebühren bis zu 15 Pf. für die Tonne und den Monat werden keine Bedenken erhoben werden. Da bisher das Angebot an Stroh die Nachfrage kaum deckt, so werden die Landwirte aufgefordert, in größerem Umfange als bisher alles verfügbare Stroh der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin W. 10, Genthiner Straße 38, anzubieten. Dort, wo bei Abgabe von Stroh das vorhandene Streumaterial nicht ausreicht, werden die Landwirte gut tun, so heißt es in dem Rundschreiben, ihren Bedarf durch den Ankauf von Torfstreu zu decken, die, soweit es der Wagenmangel zuläßt, von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte bei inländischer Torfstreu zum Höchtpreise von etwa 375 Mark, bei ausländischer zu etwa 500 Mark für den Waggon von 200 Zentnern frei jeder deutschen Vollbahnstation bezogen werden kann. Um die Zurückhaltung von Stroh mit Rücksicht auf eine etwaige spätere bisher nicht in Aussicht genommene Umlage zu verhindern, hat der Präsident des Kriegsernährungsamts bestimmt, daß bei einer von ihm etwa noch vorzunehmenden Umlage diejenigen Mengen in Anrechnung gebracht werden, die nach dem 28. Februar 1917 an die Bezugsvereinigung abgeseit oder ihr angeboten sind.

Preise der zahmen Kaninchen. In der Presse wird neuerdings mehrach Klage über die hohen Preise von Kaninchenfleisch geführt. Es soll sogar für 1 Pfund mit Fell ein Preis von 4 Mk. verlangt werden. Solche Preisforderungen erscheinen unter allen Umständen ungerechtfertigt und dürften den Preisprüfungsstellen und den Kriegswucherämtern Veranlassung zum Einschreiten geben. Nach Angaben verschiedener sachverständiger Kreise dürfte ein Preis von 1,50 Mk. bis 2 Mk. für Lebendgewicht und von 2 Mk. bis allerhöchstens 3 Mk. für 1 Pfund Schlachtgewicht bei Ausschlachtung als angemessen zu erachten sein. Bei den oberen Preisgrenzen muß es sich aber um gut ausgemästete Ware und um die besten Teile handeln, während für die geringeren Teile sowie für Verkauf im ganzen niedrigere Sätze in Frage kommen. Gegenüber vielfachen Klagen außerordentlicher Erhöhung der Preise für Zuchtkaninchen kann nach Einsicht von Katalogen der Züchterverbände eine übermäßige Preissteigerung im allgemeinen nicht als vorliegend erachtet werden. Die Preise für gute Zuchttiere sind eben auch im Frieden hohe gewesen. Sie haben oft 30 und 50 bis zu 100 Mk. und mehr betragen. In jetziger Zeit werden allerdings wahrscheinlich oft gewöhnliche Kreuzungstiere als Rassetiere zu hohen Preisen von Händlern und nicht organisierten Züchtern angeboten. Beim Kauf von Kaninchen ist daher Vorsicht und Erkundigung bei einem der vielen bestehenden Züchtervereine geboten.

Vermischtes.

* **Eßbare — „Kugellager".** Ein im Hauptbahnhofe von Schweinfurt aufgestellter Wagen mit 120 Ztr. Erbsen, die nach Norddeutschland gehen sollten, ist beschlagnahmt worden. Die Erbsen waren in 100 Kisten verpackt und als Kugellager bezeichnet worden.

* **Schadenfeuer in einer schlesischen Holzschleiferei.** Löwenberg (Schlesien), 11. März. In der vergangenen Nacht ist die am Bober in der Nähe des Bahnhofes gelegene Littische Holzschleiferei niedergebrannt. Das Sägewerk und die anstoßenden Schuppen sind erhalten geblieben. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Von den dort einquartierten Soldaten werden drei vermißt, die wahrscheinlich in den Flammen umgekommen sind. Überreste verkohlter Leichen sind bereits gefunden.

* **Feuer in einer französischen Pulverfabrik.** Nach einer Meldung des Lyoner „Republicain" brach in der Pulverfabrik von Angoulême Feuer aus. Über den Umfang der Verwüstung wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

* **Der Zugverkehr in Frankreich für Zivilisten fast völlig gesperrt.** Schweizer Zeitungen berichten, daß im Zentrale und südlichen Frankreich der Eisenbahnverkehr für Zivilisten so gut wie vollkommen eingestellt ist. Auch die Zahl der Züge zwischen der Schweiz und Paris ist neuerdings wieder eingeschränkt worden. Schweizer Reisende, die aus Frankreich kommen, erzählen, daß ihnen die beschleunigte Heimreise angeraten worden sei, da man ihnen versicherte, daß sie später keine Zivilzüge mehr finden würden. Endlich wurden augenblicklich Schweizer Paketsendungen, die über Dijon gehen, nicht mehr angenommen.

* **Wölfe in Pommern?** Der ungewöhnlich strenge und anhaltende Winter und die Einwirkungen des Krieges haben die Wölfe aus Rußland bis nach Deutschland getrieben. Die Tiere sind, wie aus Pommern geschrieben wird, nicht nur nach Ostpreußen übergewechselt, sondern auch in Pommern sollen bereits Wölfe aufgetreten sein. Besonders in der Köslinger Gegend sind Wolfsspuren beobachtet worden.

* **Fünf Personen durch Leuchtgasvergiftung getötet.** Am Sonnabend wurden in der Schwedter Straße 79 in Berlin eine Frau und vier Kinder, darunter zwei schulpflichtige vergiftet aufgefunden. Die Eltern der Kinder hatten abends einen Ausgang unternommen — der Mann war vom Felde auf Urlaub gekommen. Als sie später heimkamen, fanden sie die ihnen tot auf. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr hatte zwar Rettungsversuche mit Sauerstoffapparaten angestellt, aber sie blieben ergebnislos. Es handelt sich um eine durch Unvorsichtigkeit erfolgte Leuchtgasvergiftung. Die tot aufgefundene Frau hatte die Kleinen in Abwesenheit der Eltern beaufsichtigen sollen. Das so schwer betroffene Ehepaar heißt Wobring.

* **Ein amerikanischer Milliardär als — Flohsammler.** Von einer recht eigenartigen Sammlung weiß der „Popolo Romano" zu erzählen. Ein amerikanischer Milliardär, Herr Walter Rothschild, ist glücklicher Besitzer von 3000 Flöhen verschiedener und seltener Arten. Für besonders wertvolle Exemplare seiner Sammlung ließ er sichs was kosten. So zahlte er einem Kanadier für drei „Polarflöhe" 3000 Lire. Den höchsten Preis mußte er für einen Fischotterfloh anlegen: er gab 25 000 Lire dafür aus. Schade, meint die „Frankf. Ztg." launig dazu, daß durch den Tauchbootkrieg die Ausfuhr nach Amerika so erschwert ist. Unsere Feldgrauen hätten sich in ihren Mußestunden ein kleines Vermögen verdienen können.

Untergang eines Arbeitertransportdampfers.

„Reuter" meldet aus Kapstadt: General Botha gab im südafrikanischen Parlament bekannt, daß der Transportdampfer „Mendi", der die letzte Gruppe südafrikanischer Arbeiter nach Frankreich brachte, auf der Fahrt von England nach Havre am 21. Februar im Nebel mit einem anderen Schiff zusammengestoßen und nach 25 Minuten gesunken sei. 10 Europäer und 615 Eingeborene seien umgekommen, 12 Europäer und 191 Eingeborene gerettet worden.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 12. März. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sehr klare Luft hatte an vielen Stellen der Front gesteigerte Tätigkeit der Fernwaffen und Flieger zur Folge. Besonders stark war das Feuer im Ancre-Gebiet zwischen Bucquoi und La Transbois, lebhaft an mehreren Abschnitten längs der Aisne und in der Champagne. Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute Morgen Teile unserer Stellung an; sie wurden abgewiesen.

Durch Luftangriff unserer Flieger verloren die Gegner 16 Flugzeuge und 2 Fesselballons, durch Abwehrfeuer ein Flugzeug.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei vielfach reger Artillerie- und Vorfeldtätigkeit neue keine größere Kampfhandlung.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Presba-See haben sich kleine Gefechte vor unseren Linien abgespielt.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. T. B.)

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 12. März. Generalstabsbericht: Kaukasusfront: Angriffsversuche starker feindlicher Erkundungsabteilungen gegen zwei Stellen unseres linken Flügels wurden vereitelt.

Sinaifront: Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen. Sein Beobachter, ein australischer Offizier, wurde gefangen genommen. Das wenig beschädigte Flugzeug ist in unserem Besitz. Im Hebsches wurde eine Bande Aufständischer, 500 Mehariten, in einen Hinterhalt gelockt und mit großen Verlusten für sie zersprengt. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 12. März. Amtlicher Heeresbericht vom 11. März. Mazedonische Front: An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Der Kampf beschränkte sich auf vereinzeltes Artilleriefeuer, das an gewissen Stellen bei den vorgeschobenen Abteilungen von schwachen wechselseitigen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer begleitet war. Rumänische Front: Bei Jaccea und Tulcea vereinzeltes Geschützfeuer.

Unruhen in Rußland.

Petersburg, 12. März. (Reuter.) Der Kommandant der Petersburger Truppen, General Khawalow, macht in einer Proklamation bekannt: Infolge der Unruhen in den letzten Tagen, sowie der Gewalttätigkeiten und der versuchten Angriffe auf Soldaten und Polizei und der trotz des Verbotes in den Straßen abgehaltenen Versammlungen wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppen Befehl haben, von der Waffe Gebrauch zu machen, und vor keiner Maßregel zurückzuschrecken, um die Ordnung in der Hauptstadt aufrecht zu erhalten. Die Zeitungen erscheinen nicht, die Straßenbahnen sind außer Betrieb.

Enver Pascha über die Lage.

Konstantinopel, 12. März. Der von der Sinaifront hierher zurückgekehrte stellvertretende Oberbefehlshaber Enver Pascha äußerte sich in der Kammer anläßlich der Besprechung des Kriegsbudgets über die Lage u. a.: Die Verbündeten erwarten mit Ruhe die von den Feinden im kommenden Frühjahr an irgendeiner Front geplante Offensive. Über das von den Mittelmächten geplante Vorgehen müsse er Schweigen bewahren. An der Sinaifront und im Kaukasus sei die Lage unverändert. An der mesopotamischen Front seien die Streitkräfte gegen den Nordtigris vorgegangen. An der persischen Front seien sie gegen Permandschah vorgeschoben worden. Die Verteidigung und der Meerenge sei nie gesicherter gewesen. Man dürfe vertrauen, den endgültigen Sieg zu erringen.

Keine bulgarische Note an Amerika.

Sofia, 12. März. Die bulgarische Telegraphenagentur ist ermächtigt, die in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte, als ob die bulgarische Regierung eine Note an die Vereinigten Staaten gerichtet hätte, welche den Abbruch der diplomatischen Beziehungen unvermeidlich zur Folge haben würde, auf das Förmlichste in Abrede zu stellen. In den letzten Tagen wurde weder dem amerikanischen Vertreter in Sofia noch dem Staatsdepartement in Washington eine Note überreicht. Es ist absolut falsch, daß der bulgarische Gesandte in Washington den Auftrag bekommen habe, seine Pässe zu verlangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170313-15/fragment/page=0007

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst zur freiwilligen Meldung Hilfsdienstpflichtiger für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege.

1. Die freiwillige Krankenpflege umfaßt die Unterstützung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes in der eigentlichen Krankenpflege, in der Krankenbeförderung und bei der Depotverwaltung.

Die freiwillige Krankenpflege wird dem Heeressanitätsdienst eingefügt und von den Militärbehörden ausgeübt.

2. **Sämtliche Meldungen sind an eine der nachstehend bezeichneten Hilfsdienstmeldestellen zu richten. In jedem Kreise befinden sich eine oder mehrere Hilfsdienstmeldestellen.**

In den Meldungen ist anzugeben, ob der Hilfsdienstpflichtige bereit ist:

a) für den Etappendienst
b) für den Heimatdienst oder
c) für den Etappen und Heimatdienst und
d) für welche Zeit.

Verpflichtung auf Kriegsdauer ist erwünscht; Meldungen für weniger als sechsmonatige Dauer bleiben unberücksichtigt.

3. Tätigkeit Hilfsdienstpflichtiger in der freiwilligen Krankenpflege kann nur durch Eingliederung in diese Organisation nach vorangegangener ärztlicher Untersuchung ermöglicht werden.

Schlecht beleumdete Personen haben keine Aussicht auf Annahme. Beibringung von Leumundszeugnissen bei der Meldung ist erforderlich.

4. Die in land- und forstwirtschaftlichen sowie in Kriegswirtschaftsbetrieben bereits tätigen Hilfsdienstpflichtigen können nicht angenommen werden.

Es kommen in Frage:

Pfleger, Träger, Schreiber, Kaufleute, Köche und solche Personen, die sich, soweit erforderlich, für einen der Zweige der freiwilligen Krankenpflege ausbilden lassen wollen; Kosten entstehen den Hilfsdienstpflichtigen dadurch nicht.

5. **Gebührnisse.**

a) An der Etappe: Vom Tage der Annahme 23,40 Mk. bis 63 Mk. monatlich; außerdem freie Bekleidung und Ausrüstung, freie Beköstigung und Unterkunft oder die Geldvergütung für diese nach den bestehenden Bestimmungen, freie ärztliche Behandlung, Familienunterstützung, Schulgeldbeihilfen u. a.

b) In der Heimat: Annähernd gleiche Gebührnisse wie in der Etappe, Versorgung auf Grund der Versorgungsgrundsätze des Zentralkomitees vom Roten Kreuz.

6. Bei Ueberweisung von Hilfsdienstpflichtigen zur Beschäftigung oder Ausbildung in der Heimat wird auf Lebensalter, Familienverhältnisse, Wohnort usw. nach Möglichkeit Rücksicht genommen.

7. **Als angenommen gilt eine Person erst dann, wenn ihr der Territorialdelegierte (Ober-Präsident) eine Einberufungsmitteilung hat zugehen lassen.**

Der Vorstand der Kriegsamtstelle.
Klamroth,
Rittmeister d. Res.

Verzeichnis

der Hilfsdienstmeldestellen im Bezirk des IV. Armeekorps.

Kreis (gleichzeitig Geltungsbereich)	Hilfsdienstmeldestelle	Ort	Straße	Fernsprecher
Zentralauskunftsstelle der nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweise, Magdeburg, Regierungsstr. 28, Fernsprecher 7607.				
I. Regierungsbezirk Magdeburg.				
Osterburg	Landratsamt	Osterburg		
Salzwedel	öffentlicher Arbeitsnachweis	Salzwedel	Gertraudenstr. 27	602
Gardelegen	städtischer A.-N.	Gardelegen	Magdeburgerstr. 16	494
Stadt- und Landkreis Stendal	öffentlicher A.-N.	Stendal	Westpromenade 19	100
Jerichow I	städtischer A.-N.	Burg b. Magdeburg	Bethonienstr. 9	77
Jerichow II	öffentlicher A.-N.	Genthin	Marchenchaussee	55
Calbe	öffentlicher A.-N.	Staßfurt	Plan 7	115
Wanzleben, südl. d. Bahnlinie Oschersleben—Magdeburg	öffentlicher A.-N.	Egeln	Markt 18/19	30
Wanzleben, nördl. d. Bahnlinie Oschersleben—Magdeburg	öffentlicher A.-N.	Seehausen	Breiteweg 7	85
Magdeburg	städtischer A.-N.	Magdeburg	Peterstr. 1	76 3
Wolmirstedt	Landratsamt	Wolmirstedt		
Neuhaldensleben	öffentlicher A.-N.	Neuhaldensleben	Maschenpromenade 2	47
Oschersleben	öffentlicher A.-N.	Oschersleben (Bode)	Berlinerstr. 40	47
Aschersleben	öffentlicher A.-N.	Aschersleben	Markt 27	70
Stadt- und Landkr. Quedlinburg	städtische Arbeitsnachweisstelle	Quedlinburg	Wipertistr. 2	487
Stadt- und Landkreis Halberstadt	städtischer A.-N.	Halberstadt	Katzenplan 1	1224
Wernigerode	öffentlicher A.-N.	Wernigerode	Grünestr. 62	801
II. Regierungsbezirk Merseburg.				
Liebenwerda	öffentlicher A.-N.	Elsterwerda	Elsterstr. 7	55
Torgau	öffentlicher A.-N.	Torgau	Bahnhofstr. 18	477
Schweinitz	Landratsamt	Herzberg		
Wittenberg	öffentlicher A.-N.	Wittenberg	Coswigerstr. 28	436
Bitterfeld	öffentlicher A.-N.	Bitterfeld	Innere Bismarckstr. 38	151
Saalkreis und Stadtkreis Halle	Zentralausgleichstelle für Arbeitsvermittlung (Städt. Arbeitsamt)	Halle a. S.	Salzgrafenstr. 2	5895
Delitzsch westlich der Straße Cletzen-Crensitz-Lindenhain-Wellaune-Düben	öffentlicher A.-N.	Delitzsch	Elisabethstr. 7	346
Delitzsch östlich der genannten Straße	Städtischer Ausschuß für Arbeitsvermittlung	Eilenburg	Magistrat Markt 22	
Mansfelder Gebirgskreis	Landratsamt	Mansfeld		
Eisleben und Mansfelder Seekreis	öffentlicher A.-N.	Eisleben		318
Sangerhausen	öffentlicher A.-N.	Sangerhausen	Magdeburgerstr. 18	275
Eckartsberga	Landratsamt	Cölleda		
Querfurt	Landratsamt	Querfurt		
Merseburg	öffentlicher A.-N.	Merseburg	Hälterstr. 30	218
Stadt- und Landkreis Weißenfels	städtischer A.-N.	Weißenfels	Hirsemannstr. 3	582
Stadt- und Landkreis Naumburg	öffentlicher A.-N.	Naumburg a. S.	Neuengüter 16a	232
Stadt- und Landkreis Zeitz	städtischer A.-N.	Zeitz	Wasservorstadt 24	120
III. Herzogtum Anhalt.				
(Kreisdirektion) Zerbst	öffentlicher A.-N.	Zerbst	Jüdenstr., Bäckerstr.	
Dessau	städtischer A.-N.	Dessau	Kirchhof 1	663
Cöthen	öffentlicher A.-N.	Cöthen	Markt 4	121
Bernburg	öffentlicher A.-N.	Bernburg	Nienburgerstr. 10	119
Ballenstedt	städtischer A.-N.	Ballenstedt	Rathaus	150
IV. Herzogtum Sachsen-Altenburg.				
Stadt- und Landratsamts-Bezirk Altenburg	unentgeltlicher A.-N.	Altenburg S.-A.	Moritzstr. 22	1188
Altenburger Westkreis	öffentlicher A.-N.	Eisenberg S.-A.	Rathaus	232
Stadtkreis Schmölln u. Landratsamts-Bezirk Ronneburg	öffentlicher A.-N.	Schmölln	Rathaus	240

Die vorstehend aufgeführten Hilfsdienstmeldestellen nehmen auch die Meldungen Hilfsdienstpflichtiger aller anderen Berufsarten entgegen.

Bekanntmachung.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Lieferung von

Saatkartoffeln

durch die Kreis-Kartoffelstelle, Landwirtschaftlicher Konsumverein, Weißenfelser Str., erfolgt.

Alle Anfragen wegen Saatkartoffeln und Bestellungen sind an diese Stelle zu richten.

Merseburg, den 10. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben abzugeben:
Muschelfleisch,
Suppenwürze,
Bouillonwürfel,
Hühnerbrühersatzwürfel,
Chinesisches Hühnereiweiß,
Steinpilze,
Backpulver,
Salinensalz,
Fürstensalz,
Puddingpulver,
Sultaninen,
Lorbeerblätter,
Fenchel,
„Mättrin" und „Stärkin",
Seifenpulver „Astra",
„Ranolin" Schmierseifenersatz,
Kronenkerzen,
Sicherheitszündhölzer.

Gewerbetreibende wollen Bestellungen auf diese Waren **Dienstag den 13. März cr., nachmittags 3 Uhr**, im Sitzungszimmer der städtischen Sparkasse, Burgstraße Nr. 1, aufgeben.

Merseburg, den 12. März 1917.

Der Magistrat.
— **Lebensmittelabteilung.** —
Thiele.

Bekanntmachung.

Junge Leute, die beabsichtigen, die Beamtenlaufbahn einzuschlagen, werden beim Kreis-Ausschuß zur Ausbildung angenommen. Den Bewerbungen sind Lebenslauf und Schulzeugnisse beizufügen.

Merseburg, den 8. März 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Freiherr von Willmowski.

Für einen Ostern aus der Schule zu entlassenden Knaben suchen wir geeignete Unterkunft in einem landwirtschaftlichen Betriebe bei freier Station und Gewährung von Kleidung.

Angebote an die Armenverwaltung umgehend erbeten.

Merseburg, den 8. März 1917.

Die Armen-Verwaltung.

Empfehle

ff. saure Gurken.

Willy Kleindienst,
Weiße Mauer.

„Militär"
Wickel-Gamaschen,
Hosenträger (extra stark),
Halsbinden,
Einnähbinden,
Ohrenschützer,
Ordensbänder,
Leder-Gamaschen.

Frz. Hildebrandt,
Kl. Ritterstr. 13.

Kaiser Leg.

Dienstag den 13. März 1917, abends 8 Uhr.

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Bei gutem Gehalt für dauernde Stellung durchaus erstklassige, branchekundige

Verkäuferinnen,

ledig, nicht unter 25 Jahren, als Leiterinnen für auswärtige Filialen gesucht

Norddeutsches Schokoladenhaus G. m. b. H. Magdeburg.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich zum 1. April

einen Lehrling

zu günstigen Bedingungen.

Julius Herbst, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170313-15/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,20 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotteriellisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 60 — Dienstag den 13. März 1917 — 43. Jahrg.

Wieder 43000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Graf Zeppelins letzte Fahrt. — Amerika bewaffnet die Handelsdampfer.

Artilleriekampf an der Ancre. — In der Champagne alle Angriffe abgewiesen.

Der Weltkrieg.

Graf Hertling über die Lage.

In der bayerischen Reichsratskammer führte Ministerpräsident Graf Hertling u. a. aus: Der Friede, der auf dem Wege der Verständigung nicht zu erlangen war, muß unter Aufbietung aller Kräfte durch die Waffen erkämpft werden. England, unser zähester und erbittertster Feind, beginnt für seine angemaßte Weltherrschaft zu fürchten und beutet deshalb seine Verbündeten in rücksichtsloser Weise aus. Die Erkenntnis dafür beginnt bereits zu dämmern. Der uns zugedachte Aushungerungskrieg gibt uns vor Gott und der Geschichte das Recht, unseren Feinden mit den gleichen Schrecknissen zu Leibe zu gehen. Deshalb muß auch der verschärfte U-Bootkrieg in der begonnenen Weise durchgeführt werden. Wir dürfen fest darauf vertrauen, daß er zu dem erhofften Ziele führt. In dem entscheidenden Stadium, in das der Krieg nunmehr getreten ist, gibt es keinen Raum mehr für innere Meinungsverschiedenheiten. Das bevorstehende Endkampf erheischt die Zusammenfassung aller Kräfte. Wer Zwietracht säen und Unfrieden stiften will, versündigt sich am Vaterland. Einigkeit und Entschlossenheit, das ist das Gebot der Stunde. Nur so werden wir siegreich aus dem Weltkriege hervorgehen, und werden einen Frieden erringen, der unseren Feinden zum Trotz die Größe und das Glück Deutschlands für alle Zukunft verbürgt!

*

Die Kämpfe an der Westfront

Hartnäckige feindliche Angriffe abgewiesen.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag lautet:

Im Vorfeld unserer neuen Ancre-Front kam es gestern zu lebhaftem Artilleriekampf, und bei Irlos zu Infanterie-Gefechten, nach denen die Nachhut-Abteilungen befehlsgemäß auf die Hauptstellung auswichen. Zwischen Ancre und Oise blieben nach heftigem Feuer einsetzende

Im französischen Tagesbericht heißt es: In der Champagne war die Nacht an einigen Punkten der Front durch erbitterten Kampf gekennzeichnet. An der Butte du Mesnil und bei den Maisons de Champagne versuchten die Deutschen wiederholt die von uns eroberten Gräben wieder zu nehmen. Auf der linken Seite des Abschnittes warfen wir nach wechselnden Erfolgen den Feind schließlich zurück und erzielten Fortschritte. Auf der rechten Seite brachen deutsche Unternehmungen in unserem Feuer zusammen, wir behaupteten unsere sämtlichen Stellungen. Auf dem rechten Ufer der Maas griffen die Deutschen die von uns zurückeroberten Gräben nördlich des Courrière-Waldes neuerdings an. Unsere sofort einsetzenden Gegenangriffe verdrängten den Gegner aus einigen Grabenstücken, in die er hatte eindringen können.

General Haig meldet: Wir griffen das Dorf Irles und die benachbarten Verteidigungsanlagen an und eroberten sie. Unsere Vorrückung erstreckt sich auf eine Front von drei Meilen. Unsere Fliegerpatrouillen hatten gestern einen schweren Kampf mit starken feindlichen Kräften. Vier englische Flugzeuge werden vermißt. Ein feindliches Flugzeug stürzte, wie festgestellt ist, ab.

Italienische Truppentransporte für die Frühjahrsoffensive.

Die „Thurgauer Zeitung" und der „Basl. Anz." melden aus Bern, daß seit letzten Montag die Paris—Lyoner Mittelmeerbahn die beiden täglichen Schnellzüge mit der Schweiz unterdrücke. Diese Maßnahme sei mit großen Truppentransporten in Zusammenhang zu bringen, die aus Italien für die große Offensive in Frankreich eintreffen sollen. An der Neuenburgisch-französischen Grenze verlautet, daß 250 bis 300000 Italiener durch den Mont Cenis in Frankreich eintreffen werden. Auch würden Portugiesen erwartet.

*

Der Luftkrieg.

Besonders lebhafte Tätigkeit der Feinde.

Bei wechselnder und meist mäßiger Sicht war am Freitag die feindliche Fliegertätigkeit wieder in der Gegend über Arras besonders lebhaft. Unter Einsatz stärkster Kräfte versuchte der Gegner Einblick in die Verhältnisse hinter unserer Front zu gewinnen. Der Versuch ist ihm übel bekommen. Aus einem englischen Jagdgeschwader, das in Stärke von sieben Viererseinsitzern nördlich Arras durchbrach, wurden von unseren Kampffliegern in der Gegend südlich Lens nicht weniger als vier Flugzeuge heruntergeschossen. Die Insassen von dreien, sämtlich englische Offiziere, wurden gefangen genommen. Das vierte Flugzeug konnte noch nicht gefunden werden. Im ganzen verloren die Engländer im Luftkampfe hinter unseren Linien fünf, hinter ihren vier Flugzeuge. Zwei weitere Flugzeuge wurden hinter den feindlichen Linien zu beschleunigter Landung gezwungen. Unsere Flugabwehrkanonen holten außerdem hinter unseren Linien einen Caudronzweidecker herunter. Die Insassen sind tot. Zusammen macht das 12 feindliche Flugzeuge an einem Tage. Leutnant Albert schoß bei Suippes, Vizefeldwebel Manschott bei Belrupt je einen Fesselballon ab, die brennend abstürzten. Leutnant Freiherr v. Richthofen besiegte östlich Roclincourt seinen 25., Leutnant Schäfer nördlich Lens seinen siebenten Gegner.

Wir verloren durch das Feuer feindlicher Abwehrkanonen ein Flugzeug östlich Galfingen.

*

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte:

Geschützkämpfe und Fliegertätigkeit waren im allgemeinen wieder lebhafter. Bei Görz wurde ein Caproni, der nächst St. Andrae niederging, von unserer Artillerie zerschossen.

Auf der Cima di Boche südlich des Pellegrino-Tales drangen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 74 durch Schneetunnels in die feindlichen Stellungen ein und machten 1 Offizier und 30 Mann zu Gefangenen.

Die lebhaftere Artillerie- und Fliegertätigkeit hielt namentlich in einzelnen Abschnitten der küstenländischen Front auch gestern an.

In der vergangenen Nacht bewarfen italienische Flieger die Städte Triest, Muggia, Isola und Pirano mit Bomben.

Italiens Abfall vom Dreibund.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht die Nachbildung eines französischen Ausweisungsbefehls aus Paris vom 2. Mobilmachungstage. Darin wird Paris ausdrücklich als „befestigtes Lager" bezeichnet. Bemerkenswert ist, daß auf dem offenbar schon vor dem Kriege hergestellten Vordruck nur die Staatsangehörigkeiten Deutschlands, Österreichs und Ungarns vorgesehen sind, **Italiens Abfall vom Dreibund also eine längst beschlossene Sache** war, die der französischen Regierung bereits im Frieden bekannt war.

Von der gesamten Ostfront und dem Balkan

werden keine größeren Ereignisse gemeldet.

Im deutschen Heeresbericht vom Sonntag heißt es:

In räumlich begrenzten Abschnitten lebte zeitweilig die Gefechtstätigkeit auf.

An der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Rumänische Front: An der gesamten Front zwischen Galatz und Sulina beiderseits Fliegertätigkeit. Wir schossen durch Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug ab, das brennend am linken Ufer des St. Georg-Kanals, nordöstlich von Tulcea, abstürzte.

Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit an der gesamten Front. In der Gegend von Bitolia und Moglena Gewehr-, Minen- und Maschinengewehrfeuer. In der Ebene von Seres Patrouillengefechte. Eine englische Kompagnie mit Maschinengewehren versuchte nach Artillerievorbereitung in Richtung auf Tschiftlik Tewfik, südlich von Seres vorzurücken, wurde aber durch Feuer zurückgeschlagen. Im Vardartale und an der Küste bei Orfano Fliegertätigkeit.

Die Russen berichten von der rumänischen Front: Der Gegner griff unsere Stellungen nordwestlich Okna an und bemächtigte sich dreier Höhen. Unsere Truppen machen Gegenangriffe. Westlich Okna warfen wir Angriffe des Gegners zurück. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer.

Das Balkanabenteuer der Entente

nähert sich seinem Fiasko. Vergleicht man die Situation der Armee Sarrails im Frühjahr 1916 mit der gegenwärtigen, so ergibt sich folgendes Bild: Die serbische Armee ist von 100000 Mann auf ein kleines Häufleln zusammengeschmolzen. Die Schwierigkeiten des Nachschubes von Menschen, Munition und anderen Bedarf, hervorgerufen durch Transporthindernisse, haben die Aktionsfähigkeit der Orientarmee bedeutend geschwächt. Sarrail ist jetzt gezwungen, mit seiner Artillerie sehr sparsam umzugehen und sich nur auf kleinere Infanteriekämpfe einzulassen. Ein Angriffsversuch der Engländer nordwestlich des Dorian-Sees wurde im Keime erstickt, was genügend die Lage charakterisiert. Die Armee Sarrails befindet sich sozusagen in einer belagerten Festung, aus der sie nur hie und da Ausfälle macht. Auch die Möglichkeit des Rücktransportes ist infolge der Unterseebootgefahr sehr beschränkt.

*

Vom Seekriege.

über das Ergebnis des ersten Monats der deutschen Seesperre

veröffentlicht die Gotenburger Handels- und Schiffahrtszeitung eine eingehende Betrachtung mit folgendem Schluß: Es ist natürlich schwer, Prophezeiungen zu machen, aber nach dem Ergebnis des ersten Monats zu urteilen, müssen wir zugeben, daß der von **Deutschland eingeschlagene Weg zum Ziele führen kann.** Die durch neue Erfahrung zunehmende Festigkeit und Dauer der Seesperre ist nur geeignet, deren Wirksamkeit zu vergrößern.

Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 10. März. Von zurückgekehrten U-Booten sind neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe von zusammen 42177 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden und eine Prise von 1100 Brutto-Register-Tonnen mit Salpeter eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170313-15/fragment/page=0009